

INFOHEFT DER KANTONALEN VERWALTUNG NR. 225 | DEZEMBER 2025

GEMEINDE? EINWOHNERGEMEINDE?
BÜRGERGEMEINDE! > SEITE 16

SO SCHMECKT WEIHNACHTEN

GUETZLI-TIPPS DER REGIERUNGSRÄTINNEN UND REGIERUNGSRÄTE > SEITE 6

MONICA GSCHWIND IM INTERVIEW

«ICH GEHE MIT EINEM LACHENDEN UND EINEM WEINENDEN AUGE.» > SEITE 4





EDITORIAL

LIEBE MITARBEITERINNEN, LIEBE MITARBEITER

Die letzten Wochen im Jahr sind eine besondere Zeit. Einerseits etwas hektisch, weil vor dem Jahresende noch rasch einige Projekte abgeschlossen werden wollen. Andererseits sind es aber auch gemütliche Tage, weil überall Weihnachtsdekorationen Licht verbreiten und viele Veranstaltungen stattfinden, dank derer man einen Gang runterschalten und das Jahr Revue passieren lassen kann. Es ist auch eine Zeit, in der man einiges unternehmen kann. Ich war zum Beispiel am Ängelimärt in Allschwil – mein persönliches Highlight Ende November!

A propos unternehmen: Ich stelle fest, in der kantonalen Verwaltung schauen wir wiederum auf ein sehr aktives Jahr zurück. Da sind zum Beispiel die Resultate der Mitarbeitendenbefragung 2025. Die Regierung freut sich sehr, dass die ganz grosse Mehrheit von Ihnen gerne beim Kanton arbeitet und ihrem Arbeitgeber positive Rückmeldungen erteilt. Wie letztes Mal werden wir uns natürlich auch dem kritischen Feedback annehmen und in den Direktionen und Dienststellen Massnahmen erarbeiten. Ziel ist es, dass die kantonale Verwaltung ein moderner, attraktiver Arbeitgeber ist und bleibt.

Auch punkto Dienstleistungen für die Bevölkerung hat sich viel getan 2025. Nur ein paar Stichworte dazu: Doppelspurausbau Grellingen-Duggingen, Sanierung Museum BL, Projekt Schulen 2040+, MedTech Innovation Hub oder auch 50 Jahre MFK. All diese Dinge konnten nur entstehen oder sich weiterentwickeln, weil Sie als Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung sich mit grossem Engagement dafür einsetzen oder eingesetzt haben.

Als Regierungspräsident konnte ich dieses Jahr viele Anlässe besuchen und sehen, was die Direktionen alles erarbeiten. Und ich muss sagen: Es ist eine Ehre, all diese grossartigen Projekte der Bevölkerung übergeben zu können. Ich bedanke mich daher bei Ihnen allen für Ihren Einsatz. Machen wir weiter so, denn es gibt auch weiterhin viel zu tun für unseren Kanton. Ein französischer Denker sagte im 18. Jahrhundert: «Genie beginnt grosses Werk, Arbeit allein vollendet sie.»

Ich bin überzeugt, dass der Kanton ein attraktiver Arbeitgeber ist; entwickeln wir ihn gemeinsam weiter, damit das auch in Zukunft so bleibt.

Jetzt aber wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Infohefts, das einmal mehr hochwertige Unterhaltung bietet mit seinen Einblicken in die Aktivitäten aller Direktionen. Geniessen Sie den Jahresausklang, nehmen Sie sich Zeit für sich, Ihre Angehörigen, Freunde und Bekannte. Ich freue mich, wenn wir alle das neue Jahr mit seinen Herausforderungen gut erholt und voller Tatendrang angehen und das Beste für den Kanton und seine Einwohnerinnen und Einwohner erarbeiten und umsetzen!

Ihnen allen eine frohe Weihnachts- und Adventszeit und fürs 2026 wünsche ich Gesundheit, Glück und Gelassenheit.

Herzlich,
Anton Lauber, Regierungspräsident

INHALT



DREI FRAGEN AN THOMAS NIGL

12

Er ist seit 2020 Leiter des Fachbereichs Familien der Sicherheitsdirektion. Nebst Leitung und Begleitung von Projekten, die die Lebensqualität von Familien verbessern sollen, ist der Fachbereich auch für den jährlichen Freiwilligenpreis verantwortlich.

Foto: Thomas Nigl



ZUKUNFTSTAG 2025: 20 KINDER UND JUGENDLICHE ZU BESUCH BEI DEN GERICHTEN

13

20 Kinder und Jugendliche der 6. und 7. Klassen haben einen spannenden Einblick in den Arbeitsalltag am Gericht erhalten.

Foto: Mergiana Ademi, Gerichte



KREATIVITÄT UND HANDWERK MIT LEDER

24

Meine Faszination für Produkte aus Leder begann schon vor einiger Zeit. Bis ich allerdings selbst mit der Verarbeitung von Leder zu einem Produkt angefangen habe, verging noch einige Zeit und brauchte einen Umzug nach Basel-Stadt.

Foto: Sandra Werthmüller

IMPRESSUM

Nummer 225, Dezember 2025
55. Jahrgang
Herausgegeben von der Landeskanzlei
des Kantons Basel-Landschaft
Internet: www.bl.ch
Erscheint vierteljährlich

Redaktionskommission:

Catia Allemann-Gagliano
Claudia Alt
Michèle Eggenschwiler
Martina Rupp
Andreas Schiermeyer

Redaktorin:

Erna Truttmann, Landeskanzlei
Rathausstrasse 2, 4410 Liestal
Feedback und Anregungen zum Infoheft:
Erna Truttmann, Telefon 061 552 50 33
E-Mail: erna.truttmann@bl.ch

Personalnachrichten:

Silvio Apostolo, Dienstleistungszentrum Personal
E-Mail: infoheft@bl.ch

Redaktionsschluss der Nummer 226:
27. Februar 2026

Zum Titelbild

So schmeckt Weihnachten – Lieblings-Guetzli
der Regierungsrätinnen und Regierungsräte.
(Foto: © Swissmilk, www.swissmilk.ch/rezepte)
> Seite 6

ARTIKEL

«Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge.»	4
So schmeckt Weihnachten	6
Integration im Fokus – der Newsletter der Fachabteilung Integration	8
Serie: Mein schönster Ort	9
Serie: Mini Lehr und ich	10
Impressionen: Rückblick Zukunftstag BL 2025	14
Bürgergemeinde!	16
Einführung HR-Selfservice	18
Neues zu den Weiterbildungsangeboten der kantonalen Verwaltung 2026	19
Kostenlose Impulsberatung: Der Weg zum erneuerbaren Heizen	20
Reges Kommen und Gehen am Walk-in-Lab	22
Respekt am Arbeitsplatz	23
Standard and Poors vergibt AAA Rating für den Kanton Basel-Landschaft	26
Kulturbericht 2025 – Vielfalt, Teilhabe und neue Zugänge	27
TV Sissach Aerobic gewinnt den Baselbieter Sportpreis 2025	28
50 Jahre Römervertrag: Drei Kantone für Augusta Raurica	30
Unten Sonne – oben Nebel	32
Impressionen	33
Agenda	35

INFO

Das Heft erscheint digital und wird im Intranet (mit den Personalnachrichten) und auf der Internetseite (ohne die Personalnachrichten) des Kantons publiziert.

Pensionierte Mitarbeitende, welche die Personalnachrichten als PDF erhalten möchten, **schicken bitte eine E-Mail an die Redaktorin** (kommunikation@bl.ch).



Erster Schultag im Schuljahr 2024/25 an der Primarschule Rickenbach im August 2024 (Foto: Pino Covino)

«ICH GEHE MIT EINEM LACHENDEN UND EINEM WEINENDEN AUGE.»

Regierungsrätin Monica Gschwind blickt im Interview auf über 25 Jahre als Baselbieter Politikerin und über zehn Jahren als Vorsteherin der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion. Sie legt ihr Amt per Ende 2025 nieder und widmet sich künftig vermehrt ihrer Familie.

Nach 10 Jahren im Amt als Regierungsrätin treten Sie per Ende 2025 zurück. Was geht Ihnen dabei durch den Kopf? Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich war sehr gerne Regierungsrätin und habe mich in den letzten 25 Jahren als Politikerin im Baselbiet sehr wohl gefühlt. Als ich im Juni im Landrat meinen Rücktritt bekanntgab, war dies ein sehr emotionaler Moment für mich. Wirklich realisiert habe ich das Aufhören aber tatsächlich noch nicht. Denn in den letzten Monaten gab es noch jede Menge zu tun. Bis zum Jahresende wird dies auch noch so weiter gehen.

Was hat Sie in Ihrer Zeit als Regierungsrätin stets begleitet oder geprägt?

Als Regierungsrätin war es mir stets wichtig, meine Entscheidung nicht alleine am Schreibtisch zu fällen, sondern

immer im Dialog mit Leuten aus der Praxis. Ich bin überzeugt, dass die von mir neu geschaffenen Austauschgefässe wie zum Beispiel die Plattform Bildung, an der von den Gemeinden über die Schulräte und Schulleitungen bis hin zu den Lehrpersonen alle Schulbeteiligten vertreten sind, massgeblich zu guten Lösungen beigetragen haben. Seit Beginn treffen wir uns einmal im Monat. Diese enge Zusammenarbeit legte den Boden für das heutige gute Vertrauensverhältnis.

Mein Credo war es immer, Herausforderungen anzunehmen wie sie sind und das Beste daraus zu machen. Wir können die Rahmenbedingungen nicht immer ändern – aber entscheiden, wie wir mit Aufgabenstellungen umgehen. Dieser Grundsatz hat mich in all den Jahren immer begleitet und motiviert.

Punkto Motivation: Wo haben Sie besonders viel Biss gebraucht?

Eine wirkliche Knacknuss war die anfängliche Blockade rund um den Lehrplan 21. Da brauchte es Geduld, Verhandlungsgeschick und Fingerspitzengefühl, um verschiedene Interessen zusammenzuführen und eine gute Lösung zu finden. Herausfordernd waren auch die Verhandlungen mit unserem Nachbarkanton Basel-Stadt im Bereich Universität und Kulturpartnerschaft.

Worauf sind Sie rückblickend besonders stolz – und warum?

Besonders stolz bin ich, dass ich gemeinsam mit meinem Team in der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD), dem Regierungsrat, dem Landrat und den vielen Vertreterinnen und Vertretern aller Anspruchsgruppen wichtige Meilensteine erreicht habe: Wir haben die BKSD neu ausgerichtet, in den Schulen moderne Führungsstrukturen eingeführt und Ruhe und Stabilität ins System gebracht.

Mit dem 2024 in Kraft getretenen Behindertenrechtegesetz legten wir die Basis für eine zeitgemässe Inklusion und setzten ein deutliches Zeichen für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Auch die Berufsbildung konnten wir in den vergangenen Jahren nachhaltig stärken – ein Thema, das mir über all die Jahre besonders am Herzen lag.

In der Partnerschaft mit Basel-Stadt ist es gelungen, die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel massgeblich umzugestalten. Ich darf sagen: Wir begegnen uns in dieser Thematik heute auf Augenhöhe. Im Kulturbereich haben wir mit dem neuen Kulturvertrag die Finanzströme zwischen Basel-Landschaft und Basel-Stadt klar geordnet und die Kulturinstitutionen entpolitisieren können.



Ansprache am Mitarbeitendenanlass der Bildungs-, Kultur und Sportdirektion in Augusta Raurica im August 2021 (Foto: Susanne Schenker)



Spatenstich bei der Grundsteinlegung für das neue Aus- und Weiterbildungszentrum von aprentas mit Regierungsrat Basel-Stadt Mustafa Atici im Februar 2025 (Foto: Manuel Weiersmüller)

Welche Eigenschaften oder Fähigkeiten sollten Ihre Nachfolgerin oder Ihr Nachfolger unbedingt mitbringen?

Meiner selbstverständlich streng objektiven Meinung nach (lacht) ist die BKSD die vielfältigste und spannendste Direktion in unserem Kanton. Meine Nachfolge sollte ein grosses Interesse für alle Aufgabenbereiche mitbringen, gerne Entscheidungen treffen, politisches Fingerspitzengefühl haben und sehr belastbar sein. Selbstverständlich ist auch Finanzverständnis wichtig, denn die BKSD verantwortet mittlerweile ein Budget von rund 1,1 Milliarden Franken. Ebenso wichtig ist es, die Gesamtinteressen des Kantons stets im Auge zu behalten, um sich in alle Regierungsgeschäfte gut einbringen zu können.

Ein Blick in die Zukunft: Worauf freuen Sie sich am meisten?

Die Aufgabe als Regierungsrätin fordert viel und bringt lange Arbeitstage und zahlreiche Abend- und Wochenend-anlässe mit sich. Deshalb war mein Terminkalender fremdgesteuert und Monate im Voraus ausgebucht. Ich freue mich, ab nächstem Jahr wieder frei über meine Zeit verfügen zu können, mehr Zeit mit meinem Mann und meinen Eltern verbringen zu dürfen, präsenter im Leben meiner beiden erwachsenen Töchtern und meines Enkelkinds zu sein und mich auch mehr sportlich betätigen zu können. Als erstes werde ich im neuen Jahr ein Fitnessabo lösen. (lacht)

Interview: Rebekka Gysel, Kommunikation, Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

Guetzi-Tipps der Regierungsrätinnen und Regierungsräte

SO SCHMECKT WEIHNACHTEN

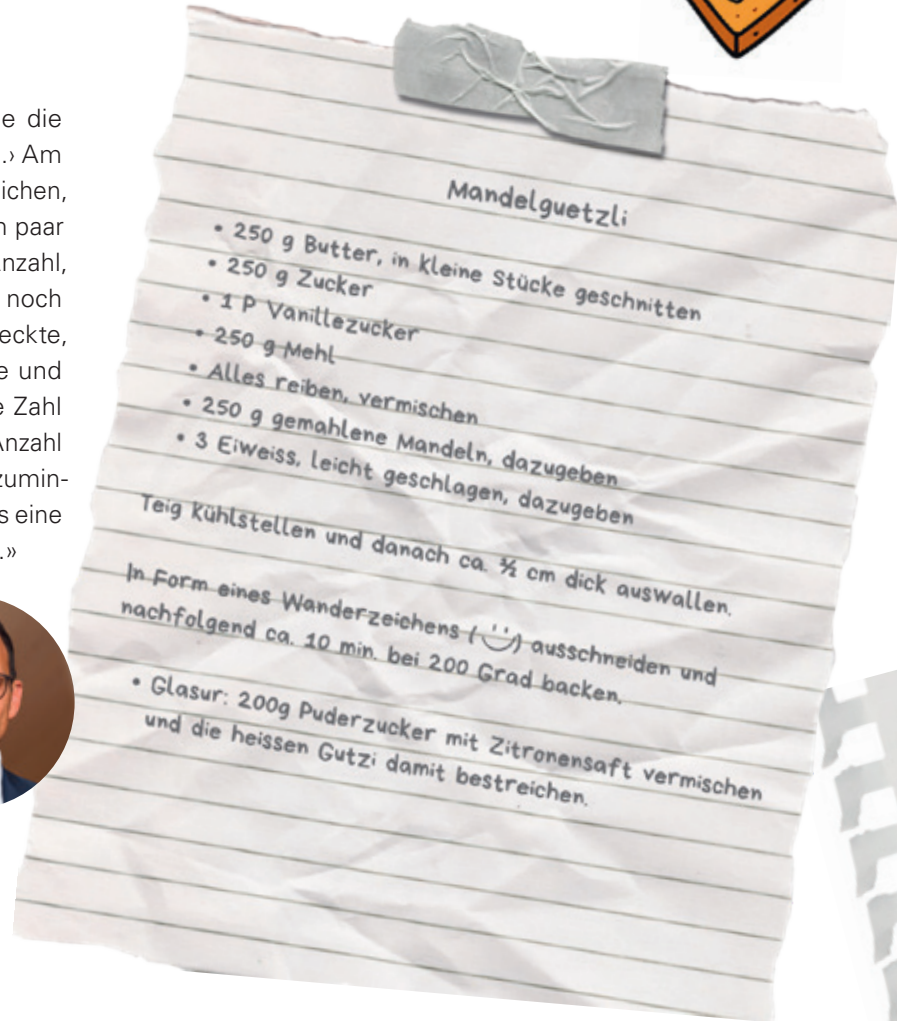
Ein richtig gutes Weihnachtsguetzli ist mehr als nur ein süsses Gebäck. Es ist neben Genuss pur vor allem auch Erinnerung. Die Baselbieter Regierungsräte verraten ihre ganz persönlichen Rezepte und geben Preis, was sie damit verbinden.



THOMI JOURDANS MANDELGUETZLI

«Wenn meine Mutter gebacken hat, dann liess sie die Gutzi für eine Zeit auf dem Küchenschrank «ausruhen.» Am frühen Morgen bin ich dann jeweils in die Küche geschlichen, auf die Küchenkommode geklettert und habe mir ein paar Gutzi «gestibitzt». Und zwar immer eine ungerade Anzahl, also drei, oder fünf... Ungerade deswegen, weil ich noch auf der Kommode stehend, ein Gutzi in den Mund steckte, danach mit den anderen ins Zimmer zurückhuschte und schliesslich auf dem Bett sitzend noch eine gerade Zahl Gutzi geniessen konnte... Ob das mit der ungeraden Anzahl Sinn macht, bezweifle ich. Aber es hat sich daraus zumindest ein Tick entwickelt! Noch heute nehme ich jeweils eine ungerade Anzahl Gutzi, Salzstengeli, Stück Zopf usw.»

Regierungsrat Thomi Jourdan,
Vorsteher der Volkswirtschafts- und
Gesundheitsdirektion



ISAAC REBERS SPITZBUBEN

«In der Adventszeit gehörte das Gutzibacken mit unseren Töchtern fest zur Tradition. Gemeinsam entstanden duftende Bleche feiner Köstlichkeiten. Besonders beliebt waren die Spitzbuben – sie durften an keinem Fest fehlen.»



Regierungsrat Isaac Reber,
Vorsteher der Bau- und Umwelt-
schutzdirektion



MONICA GSCHWINDS SPITZBUBEN

«Meine Mutter hat jedes Jahr zusammen mit meinen zwei Schwestern und mir Guetzi gebacken und natürlich jeden Teig nach Spezialrezept hergestellt. Auch bei uns waren die Spitzbuben «der Renner», weshalb diese bis zum Heiligabend jeweils gut bewacht unter Verschluss standen. Einmal haben wir den Teig auf einen Kochlöffel gesteckt und so kräftig geschwungen, dass der Guetzliteig sich verselbständigte und plötzlich an der Küchendecke klebte. Ob wir uns vor Lachen auf dem Boden kugelten oder ein Donnerwetter der Mutter folgte, weiss ich nicht mehr so genau – wahrscheinlich beides.»

Regierungsrätin Monica Gschwind,
Vorsteherin der Bildungs-, Kultur- und
Sportdirektion





KATHRIN SCHWEIZERS BRUNSLI

«Das Brunsl-Backen hat bei mir Tradition. Seit fast 30 Jahren guetzle ich jedes Jahr mit einer Freundin. Dabei geht es natürlich nicht nur um unsere heiss geliebten Brunsl, sondern vor allem auch um das Zusammensein. Während der Covid-Pandemie war dies jedoch nicht möglich. Aber statt darauf zu verzichten, haben wir einfach per Video-Chat synchron geguetzlet. Dies war zwar ein sehr spezielles Erlebnis, dennoch bin ich froh, dass es bei einer einmaligen Ausnahme geblieben ist und wir wieder gemeinsam guetzlen können.»



Regierungsrätin Kathrin Schweizer, Vorsteherin der Sicherheitsdirektion

Leisers Breusli

- 6 Eiveiss
- 2 Tafeln Breusli Schoggi (Nestlé noir)
- 2 Tafeln Crèmeauit
- 400g Zucker
- 1 Messerspitze Zitrus
- 1 Prise Nelkenpulver
- 3 EL Kirschen
- 3 EL Zitronensaft
- 650g Mandeln

- Teig ca. 1/2 h kühlstellen, dann 1-1/2 cm dick ausrollen (auf Zucker)
- ausgestochene Guehli 2-3 Stunden kühl stellen vor dem Backen.
- bei 180° ca. 7-8 Minuten backen.
7mm Höhe → 10-11'

Spitzbuben (ca. 50 Stück)

Zutaten

- 200g Butter (kalt)
- 300g Mehl
- 1 Prise Salz
- 100g gemahlene, geschälte Mandeln
- 100g Puderzucker (oder Zucker)
- 150g Vanillemark (vom geöffneten Vanillestengel)
- 4 Messerspitzen Vanillemark (oder Himbeergelée, ev. Aprikosencanfiture)
- Johannisbeergelée (oder Himbeergelée, ev. Aprikosencanfiture)
- Puderzucker zum Bestreuen

Zubereitung

Mehl, Zucker, Mandeln, Vanillemark und Salz mischen. Butter in sehr kleinen Stücken dazugeben, mit den Fingerspitzen reiben, bis feine Krümel entstehen. Teig anschliessend zusammendrücken. Dann sofort weiterverarbeiten.

Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche ausrollen. Rondellen von ca. 4cm Durchmesser und 3mm Dicke ausstechen. Blech mit Backpapier auslegen. Die Hälfte der Rondellen auf das Blech legen. In die zweite Hälfte der Rondellen mit einem kleineren runden Ausstecher Ringe von ca. 1 - 1.5 cm Durchmesser und ebenfalls 3mm Dicke ausstechen.

Den Ofen auf 160 Grad (Umluft) vorheizen, dann Rondellen und Ringe in der Mitte des vorgeheizten Ofens ca. 8-10 Minuten backen (sollten nicht allzu braun werden).

Die Ringe noch warm in Puderzucker drücken. Dann Ringe und Rondellen auskühlen lassen.

Johannisbeergelée erwärmen und wenig davon auf einer Rondelle leicht verstreichen. Einen Ring darauflegen und leicht andrücken.



ANTON LAUBERS SPITZBUBEN

«Meine liebsten Weihnachtsgutzi als Kind waren die selbstgemachten Spitzbuben meiner Mutter. Die waren in unserer Familie sehr beliebt, sodass meine Mutter sie in einer Nussholz-Kommode unter Verschluss gehalten hat. Den Schlüssel dafür hat sie nicht aus der Hand gegeben – sie wusste natürlich, dass die Spitzbuben sonst in Rekordtempo verschwunden wären. So mussten wir immer fragen, ob wir ein Gutzi haben dürfen. Meine Mutter hat die Kommode dann aufgeschlossen und wir durften einen Spitzbuben aus feinem Teig mit dem typischen Johannisbeergelée geniessen.»



Regierungspräsident Dr. Anton Lauber, Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion

Die Guetzli-Bilder wurden mit KI erstellt.

INTEGRATION IM FOKUS – DER NEWSLETTER DER FACHABTEILUNG INTEGRATION

Viermal im Jahr informiert der Newsletter der Fachabteilung Integration (FIBL) über aktuelle Themen, Projekte und Menschen, die Integration im Kanton Basel-Landschaft gestalten.

In jeder Ausgabe stehen persönliche Geschichten und praxisnahe Einblicke im Mittelpunkt – etwa dazu, wo und wie Begegnung, Zugehörigkeit und Teilhabe im Alltag entstehen. Unter dem Jahresthema «Orte der Integration» kamen 2025 vier Menschen zu Wort, die auf sehr unterschiedliche Weise Anschluss gefunden haben. Ihre Erfahrungen zeigen, dass Integration dort gelingt, wo Menschen gemeinsam etwas tun, Verantwortung übernehmen und Neues wagen.

NADJA PANKRATOVA, CHEMIKERIN AUS RUSSLAND

Der Job brachte Nadja nach Therwil. Als sie 2021 in die Nachbargemeinde Witterswil zog, erhielt sie ein Schreiben der Feuerwehr – und dachte zunächst an Werbung. Eine Mahnung und ein Gespräch mit dem Feuerwehrkommandanten später fragte sie sich: «Warum eigentlich nicht? Ich habe es ja noch nie ausprobiert.» Heute ist sie mit Freude Teil der freiwilligen Feuerwehr. «An der Feuerwehr finde ich schön, dass man ein- bis zweimal im Monat die gleichen Leute sieht und etwas Sinnvolles zusammen macht. Ich fühle mich als Teil des Dorfes, obwohl ich offensichtlich eine Ausländerin bin.» Ihr Engagement zeigt, wie gemeinsames Tun Brücken schlagen kann – auch über Sprachgrenzen hinweg: «Dank der Feuerwehr verstehe ich mittlerweile Schweizerdeutsch!»



SARA SVANBERG, DOKTORANDIN AUS SCHWEDEN

Für Sara war der Fussballverein der Schlüssel. In die Schweiz kam sie ursprünglich zufällig während einer Inter-rail-Reise – und kehrte später für ein Praktikum und ihr Doktorat nach Basel zurück. Beim FC Allschwil fand sie Gemeinschaft und Zugehörigkeit. «Fussball ist viel mehr als nur Sport – er



ist Gemeinschaft, Integration, ein Ort zum Lernen und Wachsen.» Anfangs sei sie oft unsicher gewesen: «Ich konnte mich nicht gut ausdrücken und hatte das Gefühl, dass ich nicht ganz zeigen kann, wer ich bin. Aber kleine Gesten – ein Gespräch, ein Lächeln – machen viel aus.»

OZAN GÜNGÖR, WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER AUS DER TÜRKEI

Ozan Güngör wiederum fand über Kunst und Engagement seinen Platz. Er kam 2019 in die Schweiz und arbeitet heute an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. Parallel dazu engagiert er sich in einem Kulturverein, der an einem Festival Kunst und Technologie verbindet: «Das Engagement hat mir viele neue Fähigkeiten gebracht und mir geholfen, mich hier mehr zu Hause zu fühlen.» Sprache war dabei für ihn ein Schlüssel: «Wenn ich hier lebe, möchte ich Dialekt können. Ich wollte die lokale Kultur wirklich verstehen – und Sprache ist dafür der Schlüssel.»



In der letzten Ausgabe des Jahres wird Thorben Rakers aus Deutschland erzählen, wie er in der Region Basel über die Baha'i-Gemeinschaft Anschluss fand – eine Geschichte, die zeigt, wie gelebte Spiritualität und Gemeinschaft Zugehörigkeit schaffen können.

Im kommenden Jahr richtet der Newsletter den Blick auf die Baselbieter Gemeinden: Wie gestalten sie Integration vor Ort? Welche Angebote bestehen – und welche Ideen entstehen neu?

- > Möchten Sie regelmässig über Integrationsthemen im Kanton Basel-Landschaft informiert werden? Dann abonnieren Sie den Newsletter der Fachabteilung Integration unter:

www.baselland.ch/integration/newsletter

Text: Annina Schmid, wissenschaftliche Mitarbeiterin FIBL, Amt für Migration, Integration und Bürgerrecht (Fotos: privat zVg)



MEIN SCHÖNSTER ORT



IM KONTRAST VON STROM UND STILLE – DIE ISTEINER SCHWELLEN

Zwischen Märkt und Istein zeigt sich der Rhein von einer besonders eindrucksvollen Seite. Die Isteiner Schwellen sind ein Stück lebendige Flussgeschichte – geprägt von der Kraft des Wassers, den Eingriffen der Menschen und dem gelungenen Zusammenspiel von Wasserbau und Natur. Und genau diese Prägung macht diese Gegend zu meinem schönsten Ort.

Wer an einem warmen Tag eine kurze Auszeit sucht, erreicht das Gebiet bequem mit dem Velo: Von Basel führt der Weg am östlichen Rheinufer entlang, vorbei am Klybeck-Areal und dem Hafengebieten 2 bis nach Weil am Rhein. Ab dem Stauwehr Märkt folgt man dem alten Rheinlauf auf ebenen, sandigen Velowegen durch Auenwald und Ufergehölz. Nach wenigen Kilometern öffnet sich der Blick auf die markanten Kalkstufen der Isteiner Schwellen – ein eindrückliches Naturdenkmal des Altrheins.

Das stetige Rauschen über den hellen Kalkplatten, das klare Wasser und die wechselnden Strömungen machen den besonderen Reiz dieses Ortes aus. Wer mag, kann sich in den vom Wasser glattgeschliffenen Kanälen treiben lassen oder den Blick über die Stromschnellen schweifen lassen. Vorsicht ist allerdings geboten: Je nach Wasserstand können die Schwellen tückisch werden.

Seine heutige Form verdankt das Gebiet dem Stauwehr Märkt, das zwischen 1930 und 1933 im Rahmen der Rheinregulierung gebaut wurde. Ziel war es, den Wasserstand für die Schifffahrt im neu geschaffenen Rheinseitenkanal

zu steuern. Der ursprüngliche Flusslauf verlor dadurch an Durchfluss, blieb aber als Altrheinarm erhalten. Erst spätere ökologische Aufwertungen gaben dem Gebiet seine heutige Vielfalt zurück – mit Flachwasserzonen, Kiesbänken und wertvollen Lebensräumen für Fische, Vögel und Pflanzen.



Heute ist das Gebiet nicht nur ökologisch bedeutend, sondern auch ein beliebtes Naherholungsziel. Diejenigen, die länger verweilen möchten, finden im Schatten der Auenbäume ideale Grillplätze. Treibholz ist in der Regel reichlich vorhanden. Ansonsten findet man in den angrenzenden Wäldern genügend Totholz. Wer es hingegen bequemer mag, kehrt im «Gasthaus am Bootsteg» oder im Restaurant «Am Stauwehr» ein.

Für Neugierige bietet sich eine Erweiterung des Ausflugs an: Die Märkter Altwasser, der Kirchener Kopf, das Naturschutzgebiet l'Île du Rhin, die Huttinger Kiesgrube oder der imposante Isteiner Klotz liegen nur wenige Kilometer entfernt. Sie alle erzählen vom Wandel des Rheins – von der einst wilden Strömung bis zur heutigen Balance zwischen Wasserbau, Natur und Erholung.

Text: Joël Schwendimann, Tiefbauamt (Fotos: privat zVg)



MINI LEHR UND ICH

«DA PASST EINFACH VIELES SEHR GUT»

Kürzlich stellte sich der Fachbereich «Berufsbildung» an einem internen Meeting im Personalamt vor. Dabei kam natürlich die Frage auf, wer von den Anwesenden eine Lehre beim Kanton abgeschlossen hat. Das traf auf beeindruckende 13 Kolleginnen und Kollegen zu, die noch immer oder wieder in der kantonalen Verwaltung arbeiten. Das zeigt: da passt einfach vieles sehr gut!

In den nächsten vier Jahren werden rund 18 Prozent der Mitarbeitenden der Verwaltung pensioniert (Stand: Oktober 2024). Das bedeutet konkret, dass rund 580 Stellen in der kantonalen Verwaltung neu besetzt werden müssen. Es bringt viele Vorteile, internen Berufsnachwuchs zu rekrutieren: Hat eine Person ihre Ausbildung in der kantonalen Verwaltung absolviert, ist sie bereits bestens integriert und vernetzt und bringt einen breiten Erfahrungsschatz mit. Es lohnt sich, Lernende auszubilden und ihnen den Einstieg ins Berufsleben in der Verwaltung zu ermöglichen.

Warum gefällt es den ehemaligen Lernenden beim Kanton und in diesem Fall beim Personalamt? Vier Kollegen geben Auskunft:

OLIVER GATTLEN, LEITUNG SAP HCM

«Im August 1998 habe ich meine kaufmännische Grundausbildung bei der damaligen Erziehungs- und Kulturdirektion begonnen. Die Lehrzeit hat mir sehr gefallen, da die Tätigkeiten in der Verwaltung äusserst vielseitig und interessant sind. Nach der Ausbildung konnte ich direkt im Personaldienst der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion einsteigen

und war dort in der Lohnadministration tätig. In dieser Funktion hatte ich die Möglichkeit, mich kontinuierlich weiterzuentwickeln und Einblicke in verschiedene Fachbereiche zu gewinnen. Besonders spannend war für mich die Mitarbeit im Projekt «Einführung von SAP» im Jahr 2010. Im Jahr 2013 wechselte ich in die Finanz- und Kirchendirektion ins Personalamt, wo ich den Aufbau des neu geschaffenen Dienstleistungszentrums Personal mitgestaltete. Auch dort konnte ich meine Kenntnisse laufend erweitern und mich Schritt für Schritt in Richtung meiner heutigen Funktion als Teamleiter HR-Support SAP HCM (Human-Capital-Management) entwickeln. Langweilig wird es nie.»

LUCA CAPIZZI, LEITER ZENTRALE DIENSTE

«Im Jahr 2006 begann ich meine Ausbildung beim Kanton Basel-Landschaft in der Steuerverwaltung. Oft wurde ich gefragt: «Möchtest du nach all den Jahren nicht etwas anderes machen oder den Kanton verlassen?» – Ganz ehrlich? Nein. Der Kanton Basel-Landschaft ist ein Arbeitgeber, der seine Mitarbeitenden wertschätzt und sie in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Seit fast 20 Jahren arbeite ich nun für den Kanton und hatte das Vergnügen, in ver-



Oli Gattlen, Leiter HR-Support SAP HCM, Personalamt



Luca Capizzi, Leiter Zentrale Dienste, Personalamt

schiedenen Dienststellen und Abteilungen tätig zu sein. Dabei konnte ich mein Wissen kontinuierlich erweitern und wertvolle Erfahrungen sammeln. Heute bin ich Leiter Zentrale Dienste im Dienstleistungszentrum Personal und fühle mich erfüllt und glücklich, dort angekommen zu sein, wo ich heute bin.»

DAVID SÜMEGI, MITARBEITER PROJEKT-MANAGEMENTOFFICE / SAP HCM BETRIEB

«Nach meiner Lehre, die ich im August 2020 bei der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion begonnen und im Sommer 2023 mit der Berufsmatur erfolgreich abgeschlossen habe, erhielt ich die Möglichkeit, beim Kanton zu bleiben und eine Festanstellung im HR-Support der Finanz- und Kirchendirektion anzunehmen. Diese Chance habe ich gerne genutzt, da mir die Arbeit im Kanton während der Lehre sehr gefallen hat – insbesondere die wertschätzende Kultur, die vielfältigen Aufgaben und die gute Zusammenarbeit im Team. Seit Januar 2025 bin ich zusätzlich im Team HR-Projekte tätig, was meinen Arbeitsalltag noch abwechslungsreicher gestaltet. Ich schätze das angenehme Arbeitsklima sehr und fühle mich in beiden Teams ausgesprochen



David Sümegi, Mitarbeiter HCM SAP Betrieb sowie Projektsupport Digitale Transformation HR

wohl. Genau diese Kombination mit spannenden Aufgaben und einem positiven Umfeld hat mich motiviert, meine berufliche Laufbahn im Kanton fortzusetzen.»

EMIL DALIPI, PROJEKTLEITER

«Meine Laufbahn in der kantonalen Verwaltung Basel-Landschaft begann 2012 mit der Ausbildung im kaufmännischen Bereich. Nach mehreren Jahren in der HR-Administration übernahm ich 2023 die Projektleitung in der Digitalen Transformation HR. Es macht mich glücklich, die Digitalisierung im Personalwesen aktiv mitzugestalten und damit zu einer modernen und effizienten Verwaltung beizutragen.»



Emil Dalipi, Projektleiter Digitale Transformation HR

Text: Mitarbeitende Personalamt und Kathrin Alispach, Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion

DREI FRAGEN AN THOMAS NIGL

Thomas Nigl leitet seit 2020 den Fachbereich Familien der Sicherheitsdirektion. Neben der Leitung und Begleitung von Projekten, welche die Lebensqualität von Familien verbessern sollen, ist der Fachbereich auch für den jährlichen Freiwilligenpreis verantwortlich.

Wie sind Sie zum Fachbereich Familien gekommen und was motiviert Sie in Ihrer täglichen Arbeit?

Ich bin direkt nach meinem Studium in Sozialwissenschaften zum Kanton gekommen, das war 2009. Ich habe damals für ein Evaluationsprojekt zur häuslichen Gewalt gearbeitet. Ich bin über Jahre hinweg immer wieder befristet an ganz unterschiedlichen Stellen des Kantons angestellt gewesen, bis ich 2014 dann zum Fachbereich Familien gekommen bin. Zuerst als Assistent, dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter und mit dem Weggang von Katrin Bartels dann als Leiter des Fachbereichs. Unser Auftrag ist es, die Situation von Familien im Kanton im Auge zu behalten und Projekte und Aktivitäten für familienfreundliche Lebensbedingungen im Kanton zu fördern. Spannend bei meiner Arbeit ist, dass wir ganz unterschiedliche Projekte und Tätigkeiten haben. Mal unterstützen wir Familienzentren bei konkreten Projekten in den Gemeinden, dann starten wir eine Sensibilisierungskampagne oder erarbeiten eine gesetzliche Grundlage für ein familienpolitisches Thema. Bei der Erarbeitung des Altersleitbilds des Kantons waren wir ebenfalls beteiligt. In den letzten zehn Jahren hat sich kaum ein Projekt oder ein Thema wiederholt. So etwas wie Routine gibt es bei uns nicht. Hinzu kommt, dass Familienpolitik eine Breitbandaufgabe ist. Von der Geburt über die frühe Kindheit, die Schullaufbahn, Herausforderungen in der Jugend und mit den Eltern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bis hin zu Generationenfragen, all das hat mit Familienpolitik zu tun. Ich muss mich bei jedem Projekt neu in das jeweilige Thema einarbeiten, auch nach elf Jahren.

Mit welchen Projekten beschäftigt sich der Fachbereich Familien aktuell?

Aktuell sind wir vor allem mit zwei grossen Projekten unterwegs. Zum einen sind wir mit der Umsetzung des Gesetzes über die frühe Sprachförderung und der Durchführung der jährlichen Sprachstanderhebung beauftragt. Hierfür konnten wir Manuela Hofbauer gewinnen, die das grossartig mit viel Herz macht. Spannenderweise ist das die erste Aufgabe



Thomas Nigl

mit einer konkreten gesetzlichen Grundlage dahinter. Das zweite grosse Projekt ist aktuell die Erarbeitung einer Landratsvorlage zur Revision des Gesetzes über die familienergänzende Kinderbetreuung, die demnächst fertiggestellt werden soll. Welche Themen es dann in den kommenden Jahren sein werden, das weiss heute noch niemand so genau. Da bin ich selbst sehr gespannt.

Worum geht es beim Freiwilligenpreis und wie wird dieser durchgeführt?

Den Freiwilligenpreis vergibt die Sicherheitsdirektion an besonders innovative oder herausragende Vereine und Einzelpersonen, die sich im Feld der Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich im Kanton hervorgetan haben. Der Preis wird einmal im Jahr ausgeschrieben, und eine Jury mit Mitgliedern aus allen Direktionen plus Vertretungen von Benevol Baselland entscheidet dann gemeinsam, wer den Preis erhalten soll. Dieser wird jeweils bei einer festlichen Veranstaltung in der Gemeinde des Vorjahressiegers überreicht. Und natürlich gibt es auch ein Preisgeld. Wer mehr wissen möchte, kann sich gerne auf der Website des [Freiwilligenpreises](#) schlau machen – oder ein interessantes Projekt bewerben. Die nächste Ausschreibung beginnt im Februar 2026.

Text: Andreas Schiermeyer, Kommunikationsleitung Sicherheitsdirektion

ZUKUNFTSTAG 2025: 20 KINDER UND JUGENDLICHE ZU BESUCH BEI DEN GERICHTEN

Am 13. November 2025 war es wieder so weit: 20 Kinder und Jugendliche der 6. und 7. Klassen haben wie jedes Jahr einen spannenden Einblick in den Arbeitsalltag am Gericht erhalten.

In diesem Jahr ging der Zukunftstag bei den Gerichten sogar wenige Minuten vor 9 Uhr los: Kantonsgerichtspräsident Roland Hofmann begrüßte die Kinder und Jugendlichen am Kantonsgericht und erläuterte die Grundidee des Zukunftstags sowie das diesjährige Programm: Highlight würde wie immer der Besuch einer Gerichtsverhandlung am Strafgericht in Muttenz (SJZ) sein.

Nach einer kurzen Einführung wurden die Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen aufgeteilt: Eine Gruppe durfte ein Gespräch mit der Leitenden Gerichtsschreiberin der Abteilung Strafrecht des Kantonsgerichts, Manuela Illgen, führen. Die andere Gruppe wurde von Daniel Maritz, Leitender Gerichtsschreiber des Strafgerichts auf die Verhandlung am Nachmittag vorbereitet. Wie läuft eine Verhandlung ab? Was ist die Rolle der Staatsanwaltschaft? Welche Tätigkeiten und Rollen gibt es am Gericht? Was bedeutet der Grundsatz der Gewaltentrennung? Was muss bewiesen sein, damit das Gericht ein Urteil fällen kann? Diese und weitere Fragen erarbeiteten Daniel und Manuela mit den Jugendlichen. Nach der Mittagspause im Strafjustizzentrum in

Muttenz angekommen, wurden die Kinder und Jugendlichen über die Sicherheitsvorkehrungen aufgeklärt. Die Gerichtsverhandlung hatte dann einen höchst interessanten und praxisrelevanten Fall zum Gegenstand: Das Gericht musste sich mit der Frage beschäftigen, ob das absichtliche Unterlassen des Einscannens von zu erwerbenden Produkten in einem Fachhandelsgeschäft einem Diebstahl und der missbräuchlichen Verwendung einer Datenverarbeitungsanlage entsprach. Das Gericht bejahte dies und verurteilte die beschuldigte Person zu einer Busse und zur Übernahme der Verfahrenskosten. Während der geheimen Urteilsberatung des Richterorgans erhielten die Schülerinnen und Schüler sogar noch eine Führung durch das Gefängnis im SJZ, bevor sie die Urteilsverkündung verfolgen konnten. Der Zukunftstag war dank des hohen Einsatzes von vielen Mitwirkenden der Gerichte ein Erfolg. Wir hoffen, dass wir unseren Kindern und Jugendlichen Sinn und Zweck eines Gerichtsverfahrens ein Stück weit näherbringen konnten.

Text: Julia Reidemeister, Gerichte
(Foto: Mergiana Ademi, Gerichte)



Schülerinnen und Schüler am Zukunftstag der Gerichte 2025 vor dem Strafjustizzentrum in Muttenz.

IMPRESSIENEN: RÜCKBLICK ZUKUNFTSTAG BL 2025

Spannende Einblicke in die Berufswelt

Am 13. November 2025 fand der diesjährige Nationale Zukunftstag statt. Auch im Kanton Basel-Landschaft hatten Kinder und Jugendliche erneut die Möglichkeit, die vielseitige Berufswelt der Verwaltung und Gerichte zu entdecken und den Arbeitsalltag hautnah mitzerleben.

Text: Carine von Däniken, Koordinationsstelle Seitenwechsel, Zukunftstag BL, BKSD



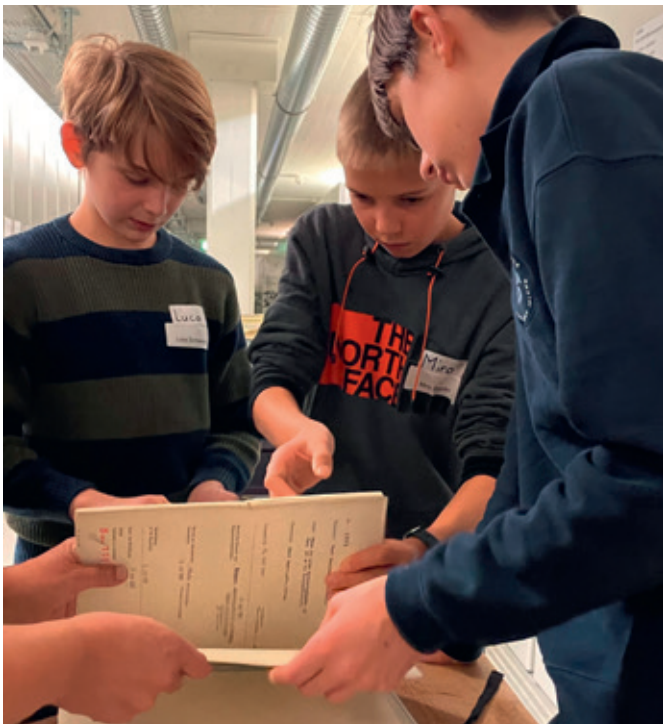
Buben lernten in der Kantonsbibliothek das vielfältige Aufgabengebiet einer Fachperson Information und Dokumentation kennen. (Foto: Kantonsbibliothek, BKSD)



In der Informatik Schule Baselland (IT.SBL) der BKSD programmierten die Mädchen Sphero, eine selbstbewegende Kugel. (Foto: Nils Blattner)



Buben beim Rundgang durch die Lager der Abteilung Rechnungswesen, Einkauf und Logistik der BKSD. (Foto: Marica Batista, BKSD)



Im Staatsarchiv recherchierten die Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung nach einem Baugesuch. (Foto: Dominic Egloff, Staatsarchiv)



Im Fahrzeugwesen des Tiefbauamts erfuhren Mädchen, was alles zum Beruf einer Automechatronikerin gehört. (Foto: Tiefbauamt, BUD)



Jugendliche säuberten Fundstücke in der Sammlung in Augusta Raurica. (Foto: Römerstadt Augusta Raurica, BKSD)



Buben halfen bei der Ernte eines Maisfeldes mit. (Foto: Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung, VGD)



Kinder besichtigten die Aufbereitungsanlage einer Trinkwasserversorgung und entnahmen Wasserproben, die sie später im Labor untersuchten. (Foto: Liv Baumann, VGD)



Ein Tag als Chefin: Drei Mädchen begleiteten Regierungsrätin Kathrin Schweizer in ihrem Arbeitsalltag und durften u.a. mit ihr eine Landratssitzung verfolgen. (Foto: Andreas Schiermeyer, SID)



Schülerinnen und Schüler erfuhren, wie vielfältig und interessant die Aufgaben bei der Polizei sind. (Foto: Polizei Basel-Landschaft)



Schülerinnen hatten die Gelegenheit, eine Baustelle zu besichtigen. (Foto: Hochbauamt BUD)



Bei der Kantonalen ABC-Wehr durften die Jugendlichen den Schutzanzug selbst anziehen und ihre Mobilität und Sinneswahrnehmung darin testen. Die ABC-Wehr kommt zum Einsatz beim Austritt von atomaren (A), biologischen (B) und chemischen (C) Stoffen. (Foto: Nadine Mangold, SID)



Die Jugendlichen erhielten einen Einblick in den Arbeitsalltag der Leiterin der Fachstelle Gleichstellung für Frauen und Männer. (Foto: Juliana Ventura, FKD)

Gemeinde? Einwohnergemeinde?

BÜRGERGEMEINDE!

Wer über die Gemeinden spricht, denkt häufig zuerst an die Einwohnergemeinden. Sie kümmern sich um die Primarschulen, um Soziales wie etwa die Altenpflege, um die öffentliche Sicherheit oder auch die Infrastruktur der Gemeinde, beispielsweise die Strassen. Überall dort, wo Einwohner- und Bürgergemeinden – und im Laufental die Burgergemeinden oder Burgerkorporationen – nicht fusioniert haben, gibt es allerdings eigenständige Bürgergemeinden, die wichtige Aufgaben übernehmen und fest mit ihren Ortschaften verwurzelt sind.

Die Bürgergemeinden prägen mit Herz, Tradition und Tatkraft das Gemeinwesen in unserem Kanton und leisten so einen unverzichtbaren Beitrag zum regionalen Zusammenhalt, zur Heimatpflege und zur nachhaltigen Entwicklung.

Sie übernehmen anspruchsvolle Aufgaben, wirken aber häufig ein wenig im Hintergrund. Wohl deshalb wird oft zuerst nur an die Einwohnergemeinden mit ihren politischen und administrativen Aufgaben gedacht, wenn von den Basel-



Das traditionelle «zum ersten, zum zweiten, und zum ... dritten» des Gantmeisters ist fast hörbar (Foto: zVg, Markus Schaub)

bieter Gemeinden die Rede ist. Die Bürgergemeinden sind aber sozusagen das Rückgrat einer Gemeinde: Sie stehen für Kontinuität und Stabilität. Sie verwalten Bürgerrechte, bewirtschaften Wald und Allmenden, fördern Kultur und Heimatverbundenheit und unterstützen dort, wo das öffentliche Handeln nahe bei den Menschen ist. Im Kanton Basel-Landschaft gibt es 59 Bürgergemeinden, drei Bürgergemeinden sowie neun Bürgerkorporationen. Sie alle sind sehr aktiv, engagiert, gestaltungsfreudig und spürbar.

Mit seinem Fachbereich Gemeinden will der Kanton beide, die Einwohner- und die Bürgergemeinden, bestmöglich unterstützen. Der Fachbereich Gemeinden wird von der Generalsekretärin der Finanz- und Kirchendirektion (FKD) strategisch geleitet und besteht aus einer Juristin und einem Juristen, die sich um alle rechtlichen Fragen kümmern und einem Ökonomen, der das Thema Gemeindefinanzen betreut. Das Team ist der kompetente Ansprechpartner für Einwohnerinnen und Einwohnern oder Gemeindebehörden in Sachen Gemeinderecht. Nebst der beratenden Tätigkeit hat der Regierungsrat auch den gesetzlichen Auftrag, die Aufsicht über die Gemeinden wahrzunehmen. Der Fachbereich Gemeinden bereitet deshalb Entscheidungen des Regierungsrats über Beschwerden aus dem Gemeindebereich vor und prüft Gemeindeerlasse (Gemeindeordnungen, Statuten, Reglemente) auf Übereinstimmung mit übergeordnetem Recht. Er unterstützt ausserdem in Fragen der Rechnungslegung, der Haushaltspolitik und des innerkantonalen Finanzausgleichs. Ganz zentral ist die Beratung des Vorstehers in Fragen der kantonalen Gemeindepolitik. Und selbstverständlich ist der Fachbereich Gemeinden auch Ansprechpartner für alle Bürgergemeinden, wenn diese ein Anliegen an den Kanton herantragen möchten.

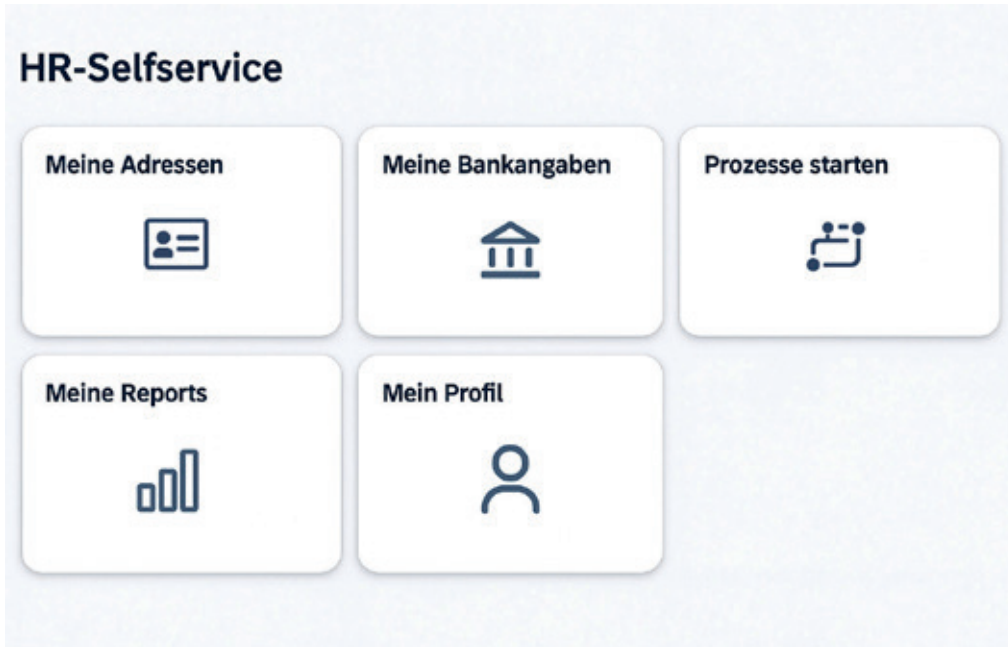
Stichwort Gemeindepolitik: Es denken ja aktuell drei Einwohnergemeinden, nämlich Rünenberg, Zeglingen und Kilchberg über eine mögliche Fusion nach. Was würde das für deren Bürgergemeinden bedeuten? Nun, zunächst einmal gar nichts. Wenn zwei oder mehr Einwohnergemeinden

eine Fusion beschliessen, können die Bürgergemeinden nach der erfolgten Fusion überlegen, ob sie auch fusionieren möchten. Ob sie das tun will oder lieber eigenständig bleibt, ist allein der Entscheid der jeweiligen Bürgergemeinde. Wenn es zu einer Abstimmung kommt, müssen zwei Drittel der Mitglieder einer Bürgergemeinde für die Fusion stimmen. Tun sie das nicht, bleibt eine Bürgergemeinde selbstständig. So zum Beispiel die Bürgergemeinde Basel-Olsberg, die nach der Zwangsfusion der Einwohnergemeinden Arisdorf und Basel-Olsberg anno 1882 bis heute eigenständig ist. Im Fall von Rünenberg, Zeglingen und Kilchberg können also entweder alle drei Bürgergemeinden fusionieren oder auch nur zwei oder gar keine. Dieser Entscheid ist ganz den Bürgerinnen und Bürgern überlassen.

Das Engagement der Bürgergemeinden ist ein tragender Pfeiler unseres kantonalen Gemeinwesens. In 86 aktiven Gemeinden – von kleineren Dörfern bis zu den Grossgemeinden in der Agglomeration – wirken die 59 Bürgergemeinden mit und fördern den Zusammenhalt von Bürgerinnen und Bürgern über Generationen hinweg. Sie sind prägend für das Miteinander in einer Gemeinde.

Um mehr zu erfahren über die vielseitigen Aktivitäten der Bürgergemeinden, sei die [Homepage des Verbands basel-landschaftlicher Bürgergemeinden](#) empfohlen. Dort gibt's zur Nachlese beispielsweise die Geschichte der Liestaler «Uffertwegge», alles zum Thema «Hutzgüri» und «Chluri» und auch über Einbürgerungen und den Banntag informiert der schön gestaltete Internetauftritt des Verbands.

Text: Martina Rupp, Generalsekretariat/Finanz- und Kirchendirektion



Ab 1. Januar 2026 stehen den Mitarbeitenden verschiedene Services zur Verfügung, um beispielsweise selbst gewisse Änderungen vorzunehmen. (Bild: Printscreen der Applikation Workzone)

Digitale Transformation HR

EINFÜHRUNG HR-SELFERVICE

Am 1. Januar 2026 führt das Personalamt den HR-Selfservice ein. Die Mitarbeitenden und Führungskräfte der kantonalen Verwaltung, der Gerichte und der Besonderen Behörden können damit zukünftig ihre Personaldaten anzeigen lassen und selber ausgewählte Daten ändern. Führungskräfte erhalten die Möglichkeit Berichte und Reports zu erstellen sowie Prozesse zu starten und zu genehmigen. Bei Mitarbeitenden und Führungskräften, die (noch) keinen Zugriff auf die Workzone haben, bleibt der Prozess unverändert.

WAS BEDEUTET DAS FÜR SIE?

- Sie haben jederzeit Zugriff auf die Workzone und die dazugehörigen Kacheln.
- Sie haben die Möglichkeit, gewisse Änderungen (z. B. Bankdaten, Adresse) selber vorzunehmen.
- Der Mutationsprozess wird vereinfacht und verschlankt. Durch den Abbau von manuellen Schnittstellen wird die Fehleranfälligkeit gesenkt und Zeit eingespart. Vorhandene PDF-Formulare und E-Mails werden durch einfache Workflows ersetzt.
- Nur Sie haben Zugriff auf Ihre persönlichen Daten und Dokumente. Die Datensicherheit ist gewährleistet.

WIE FUNKTIONIERT DER ZUGRIFF?

- Ab Januar 2026 stehen allen Mitarbeitenden die neuen Kacheln für den HR-Selfservice in der Workzone zur Verfügung. Der Zugriff ist grundsätzlich intuitiv, so wie bei den Ihnen bereits vertrauten Kacheln.
- Die Schulungsunterlagen sowie alle weiteren Informationen zum HR-Selfservice sind bereits jetzt im Intranet unter «Mein HR-Portal» verfügbar und werden laufend ergänzt.
- Zusätzlich finden Online-Demonstrationen statt. Die Termine sind für den 29. Januar 2026 und 4. Februar 2026 geplant. Die Anmeldung erfolgt online über das [Seminarprogramm BL](#).

Wir möchten Sie auf diesem Weg bestmöglich unterstützen und Sie Schritt für Schritt in diesem Prozess begleiten, damit die Einführung von HR-Selfservice auch für Sie viele Vorteile mit sich bringt und Sie sich schnell an die neuen Prozesse gewöhnen werden.

Text: [Emil Dalipi](#), Personalamt/FKD

Seminarmanagement und Personalentwicklung Digitale Transformation

NEUES ZU DEN WEITERBILDUNGSANGEBOTEN DER KANTONALEN VERWALTUNG 2026

Fit für die Zukunft? – Mit unseren neuen Seminaren und Trainingsangeboten unterstützen wir Sie in der sich rasant verändernden Arbeitswelt dabei, Ihre Fähigkeiten gezielt weiterzuentwickeln und den Wandel aktiv mitzugestalten. Praxisnah, fundiert und individuell zugeschnitten unterstützen Sie unsere Angebote, Ihre Kompetenzen zu stärken, digitale Chancen zu nutzen und die Herausforderungen der Zukunft anzugehen.

Im **Weiterbildungsangebot Digitale Transformation** werden verschiedene neue Akzente gesetzt, die ab 2026 im neuen Intranet fortlaufend zur Anmeldung ausgeschrieben werden. Hier ein kleiner Vorgeschmack:

- **Live-Online «Future Work Skills»** mit Impulsen zu effektivem **Selbstmanagement, Selbstwirksamkeit** für mehr Handlungskraft und **«Growth Mindset»** für ein wachstumsorientiertes Denken.
- Präsenztrainings zu **«KI im Büroalltag»** und **«Mindset & Resilienz»**.
- **Praxisnahe, directionsübergreifende Ateliers** u. a. zur Prozesslandkarte, hybridem Projektmanagement, agilem Arbeiten, Innovation und Kreativität.

Im Seminarprogramm erwarten Sie neben unseren bewährten Trainings frische Impulse, neue Perspektiven und Angebote, die Sie persönlich wie beruflich stärken:

- **Impulse für inklusive Führung:** Anregungen für das Gestalten des Arbeitsumfeldes, in dem sich alle Mitarbeitenden gesehen, gehört und einbezogen fühlen.
- **Perspektivenwechsel – Seitenwechsel:** Welchen Herausforderungen Menschen mit Einschränkungen begegnen und welche Massnahmen zum Abbau von Barrieren beitragen können.
- **Geschlechtergerechte Sprache – so geht's:** Einfache und wirkungsvolle Wege kennenlernen, um Texte und Kommunikation geschlechtergerecht zu gestalten.
- **Schwimmen im Gitterlibad:** Schwimmen tut Körper und Geist gut. Schwimmtrainings neu in verschiedenen Leistungsniveaus – vom entspannten Einstieg bis zum sportlichen Training.



Fit für die Zukunft – neue Weiterbildungsangebote 2026
(Foto: Pexels «beast01»)

Das Personalamt freut sich darauf, Sie in unseren Seminaren oder Trainings zu begrüssen und mitzerleben, wie Sie Ihre persönliche Weiterentwicklung aktiv gestalten. Ihre Anmeldung nehmen Sie in der [Workzone](#) unter Fort- und Weiterbildung, Anmeldung Seminarprogramm BL, vor.

Ihre Ansprechpersonen sind: Stefan Arn, Leiter Seminarmanagement, stefan.arn@bl.ch, 061 552 58 71, und Lilian Christen, Personalentwicklung Digitale Transformation, lilian.christen@bl.ch, 061 552 42 72.

Text: [Lilian Christen](#), Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion

KOSTENLOSE IMPULSBERATUNG: DER WEG ZUM ERNEUERBAREN HEIZEN

Wer seine Heizung ersetzen möchte, kann von einer kostenlosen, vom Bund finanzierten Impulsberatung profitieren. Geschulte Fachpersonen zeigen individuell auf, welche erneuerbaren Heizsysteme sich am besten eignen.

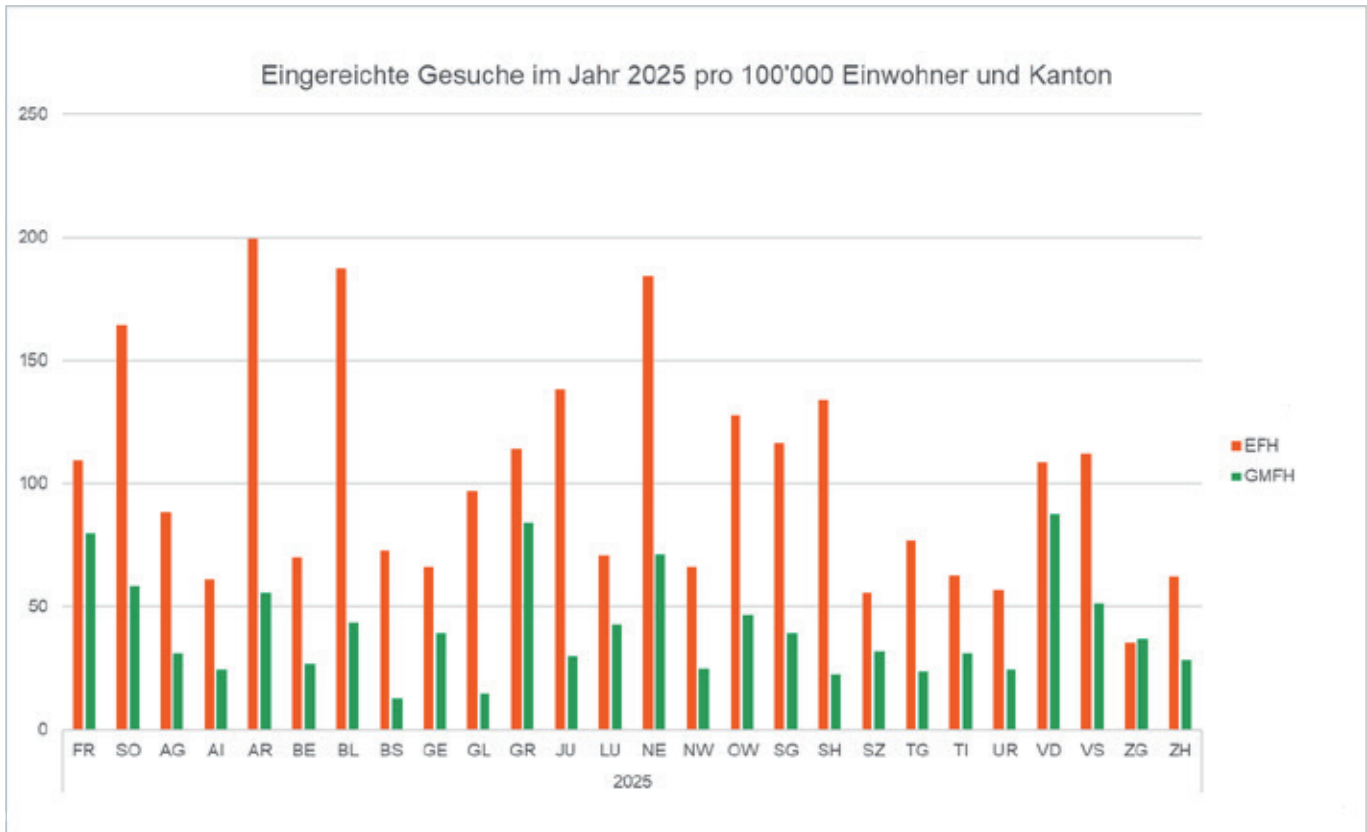
Die Impulsberatung «erneuerbar heizen» ist ein kostenloses, vom Bund finanziertes Angebot im Rahmen des nationalen Förderprogramms «erneuerbar heizen» von EnergieSchweiz. Sie richtet sich an Eigentümerinnen und Eigentümer von Einfamilienhäusern, Mehrfamilienhäusern, Stockwerkeigentum sowie beheizte Nichtwohnbauten.

Sie kann in Anspruch genommen werden, wenn die bestehende Heizung älter als 10 Jahre ist und als Hauptheizung für die Raumwärme dient, unabhängig vom verwendeten Energieträger (z. B. Öl, Gas, Elektro, Holz oder Wärmepumpe).

Geschulte Impulsberaterinnen und Impulsberater analysieren vor Ort den Zustand der Heizungsanlage und zeigen auf, welche erneuerbaren Heizsysteme wie Wärmepumpen, Holzheizungen, Sonnenkollektoren oder ein Fernwärme-



Wärmepumpe bei einem Mehrfamilienhaus (Quelle: Pixabay)



Anzahl Gesuche im Jahr 2025 für Einfamilienhäuser (EFH) und Mehrfamilienhäuser (GMFH)

anschluss geeignet sind. Zudem werden Investitions- und Betriebskosten sowie die Umweltwirkung der verschiedenen Systeme miteinander verglichen, einschliesslich einer Schätzung der Kosten sowie möglicher Steuerabzüge und Förderbeiträge.

Seit dem Start des Programms am 1. April 2022 haben im Kanton Basel-Landschaft bereits über 2500 Eigentümerinnen und Eigentümer von Einfamilienhäusern und Gebäuden bis sechs Wohneinheiten sowie rund 700 von grossen Mehrfamilienhäusern das Angebot genutzt. Die ausgewerteten Daten zeigen, dass die Nachfrage im Jahr 2025 im schweizweiten Vergleich hoch ist, möglicherweise auch aufgrund der im Energiedekret verankerten Pflicht beim Heizungsersatz. Ab dem 1. Januar 2026 müssen beim Ersatz von Heizkesseln oder Brennern in bestehenden Gebäuden mit einer Heizung, die älter als 15 Jahre ist, grundsätzlich Systeme eingesetzt werden, die auf erneuerbaren Energien basieren. Dies gilt, sofern der Wechsel technisch umsetzbar und die neue Lösung über die Lebensdauer wirtschaftlich ist.

Die für den Kanton Basel-Landschaft vorliegenden Daten zeigen, dass die Beratungen erfreulicherweise relativ gleichmässig über das gesamte Kantonsgebiet verteilt sind. Zudem wird ersichtlich, dass die Impulsberaterinnen und Impulsberater Erdwärmesonden und Fernwärme nur dort empfehlen, wo entsprechende Voraussetzungen gegeben sind.

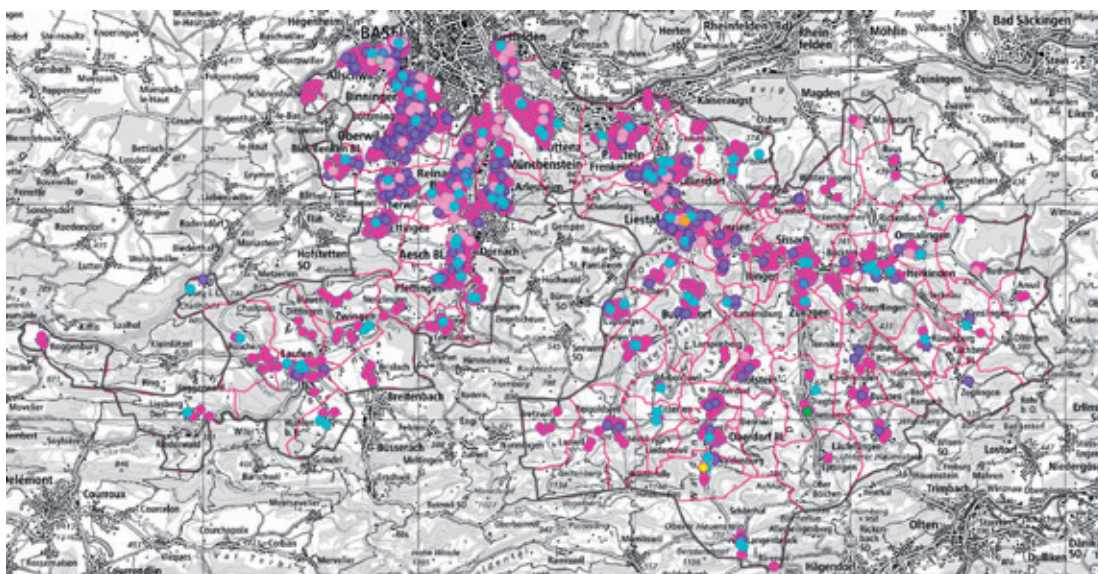
Die enge Zusammenarbeit mit der Öffentlichen Baselbieter Energieberatung (ÖBE) trägt wesentlich zu diesem Erfolg bei. Die ÖBE bietet im Auftrag des Kantons Basel-Landschaft und der Baselbieter Gemeinden Beratungen zu Energieeffizienz und erneuerbarer Energie an und steht Privatpersonen, Gemeinden und Unternehmen als erste Anlaufstelle zur Verfügung.

- > Weitere Informationen sowie Ihre regionale Impulsberaterin oder Ihren Impulsberater finden Sie unter: [Impulsberatung Einfamilienhäuser und Gebäude bis 6 Wohneinheiten](#) sowie [Impulsberatung Mehrfamilienhäuser und Stockwerkeigentum](#).

Dort stehen Ihnen auch ein Heizkostenrechner und praktische Tipps für die Umsetzung zur Verfügung.

- > Weiter Informationen zur Öffentlichen Baselbieter Energieberatung finden Sie unter: [Energieberatung – Kanton Basel-Landschaft](#)

Text: [Lea Weissenberger](#),
Amt für Umweltschutz und Energie



Empfohlene Heizsysteme. Es werden am meisten Luft-Wasser-Wärmepumpen empfohlen.

Aktionsplan Gleichstellung BL

REGES KOMMEN UND GEHEN AM WALK-IN-LAB

Am Walk-in-Lab am 6. November informierten sich zahlreiche Mitarbeitende über den Aktionsplan Gleichstellung BL und brachten ihre Ideen und Vorschläge ein. Diese fliessen in die Weiterarbeit ein. Gleichstellung BL bedankt sich für den anregenden Austausch und die spannenden Ideen.

Es herrschte ein reges Kommen und Gehen am 6. November 2026 im Foyer des Regierungsgebäudes. Gleichstellung BL hatte die Mitarbeitenden des Kantons eingeladen, sich am Walk-in-Lab über den kommenden Aktionsplan Gleichstellung BL zu informieren und ihre eigenen Anliegen und Ideen einzubringen. Rund 70 Personen sind der Einladung gefolgt.

FREI ZIRKULIEREN UND HERAUSFORDERUNGEN SELBST ERFAHREN

Sieben im Raum verteilte Stationen beleuchteten die im Aktionsplan vorgesehenen Handlungsfelder und Ziele. Bei der Station «Bauen & Mobilität» etwa konnten die Besuchenden sich mit Simulationsbrille und Langstock einen Weg durch das Foyer bahnen. Dabei erfuhren sie, auf welche Hindernisse sehbeeinträchtigte Menschen in ihrem Alltag stossen. Filmsequenzen informierten bei der Station zu geschlechtsspezifischer Gewalt, wie häufig sexualisierte Gewalt in der Schweiz vorkommt und wo überall im Alltag sie passiert. Bei der Station zu Care-Arbeit und Erwerbsarbeit lud ein [Online-Test](#) dazu ein, eigene unbewusste Einstellungen gegenüber Frauen in Führungspositionen zu messen. Für Lacher sorgte zudem ein [Video](#), in dem männliche Schweizer CEOs auf Fragen antworten, die üblicherweise Frauen bei der Arbeit gestellt werden.

Auf Plakaten waren Ziel-Vorschläge aufgeführt, die sich der Kanton im jeweiligen Handlungsfeld des Aktionsplans setzen kann. Die Besuchenden ergänzten diese Ziele mit eigenen Vorschlägen oder brachten auch gleich Ideen für Massnahmen ein. Es entsponnen sich angeregte Gespräche zwischen den an den Stationen anwesenden Mitarbeitenden von Gleichstellung BL und den Besuchenden wie auch zwischen den Besuchenden selbst.



Herausforderungen selbst erfahren: Mit Langstock unterwegs am Walk-in-Lab. (Foto: Juliana Ventura)

ERGEBNISSE FLIESSEN IN WEITERARBEIT EIN

Gleichstellung BL bedankt sich über das rege Interesse am Aktionsplan sowie für den anregenden Austausch. Die Ergebnisse des Walk-in-Labs fliessen in die Weiterarbeit an den Handlungsfeldern, Zielen und Massnahmen ein. Der Aktionsplan Gleichstellung BL wird im Sommer 2026 publiziert. Fortsetzung folgt.

Text: [Iris Graf](#) und [Benjamin Shuler](#),
Co-Leitung Gleichstellung BL

Neue Broschüre zu sexueller Belästigung

RESPEKT AM ARBEITSPLATZ

Der Kanton Basel-Landschaft legt als Arbeitgeber grossen Wert auf ein belästigungsfreies Arbeitsklima. In der kantonalen Verwaltung gilt daher die Nulltoleranz: Sexuelle Belästigung hat hier keinen Platz. Die aktualisierte Broschüre der Fachstelle Gleichstellung für Frauen und Männer zeigt, was gilt und bietet Informationen und Tipps für Mitarbeitende, Vorgesetzte und HR-Verantwortliche der Verwaltung.

Welche Formen sexueller Belästigung gibt es? Was kann ich tun, wenn ich sexuell belästigt werde? Welche Pflichten haben Vorgesetzte und HR-Verantwortliche? Diese und weitere Fragen beantwortet die [aktualisierte Broschüre](#) der Fachstelle Gleichstellung für Frauen und Männer.

WAS SIE WISSEN SOLLTEN:

→ Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz:

Sexuelle Belästigung hat nichts mit einem einvernehmlichen Flirt oder einem lockeren Arbeitsklima zu tun. Sie verletzt die Würde und Integrität einer Person. Solches Verhalten kann viele Formen annehmen – vom sexistischen Spruch über unerwünschte Annäherungsversuche bis hin zur Vergewaltigung. Ausschlaggebend ist dabei, wie ein Verhalten bei der belästigten Person ankommt, nicht die Absicht der belästigenden Person. Sexuelle Belästigung wird in der Verwaltung nicht toleriert!

→ Vertrauenspersonen:

Wenn Mitarbeitende sexuell belästigt werden oder sexuelle Belästigung mitbekommen, können sie sich zunächst an die kantonalen Vertrauenspersonen wenden. Die Vertrauenspersonen beraten, zeigen verschiedene Wege auf und unterstehen der Schweigepflicht. Sie kommen aus verschiedensten Bereichen und stehen allen Ratsuchenden zur Verfügung – unabhängig von der Direktion oder Behörde. Die Vertrauenspersonen finden Sie unter www.vertrauenspersonen.bl.ch.

→ Meldung und interne Untersuchung:

Belästigte Mitarbeitende können eine Meldung bei der beratenden Kommission machen und damit selbst eine interne Untersuchung auslösen¹. Sie können sich immer auch an Vorgesetzte oder die HR-Beratung bzw. Personalabteilung ihrer Direktion wenden. Anders als die Vertrauenspersonen müssen diese aber rasch reagieren und können einen Fall nicht vertraulich behandeln.

→ Pflichten von Vorgesetzten und HR-Verantwortlichen:

Führungskräfte und HR-Verantwortliche sind verpflichtet, in ihrem Bereich für eine belästigungsfreie Arbeitsatmosphäre zu sorgen. Sie sollen das Thema sexuelle Belästigung regelmässig präventiv ansprechen und auf die Vertrauenspersonen sowie die Meldung zur internen Untersuchung hinweisen.

Bei Vorfällen, Gerüchten und Hinweisen sind sie verpflichtet zu handeln. Vorgesetzte müssen Vorfälle sorgfältig abklären, HR-Verantwortliche die zuständige Führungskraft informieren. Zum weiteren Vorgehen können sie sich Informationen und Rat bei der Fachstelle Gleichstellung für Frauen und Männer holen.



Die neue Broschüre

Informieren Sie sich in der Broschüre, machen Sie als Vorgesetzte/r Ihre Mitarbeitenden darauf aufmerksam.

Und wir sind alle in der Verantwortung: Tragen Sie alle als Mitarbeitende zu einem respektvollen Arbeitsklima bei.

Die Broschüre und weitere Informationen finden Sie auf der Seite «[Sexuelle Belästigung: Was tun?](#)» der Fachstelle Gleichstellung für Frauen und Männer.

Text: [Jennifer Hutchings](#), Fachstelle Gleichstellung für Frauen und Männer/Finanz- und Kirchendirektion

¹ Informationen zur beratenden Kommission und das Formular zur Meldung finden Sie unter www.schlichtungsstelle.bl.ch > [Sexuelle Integrität am Arbeitsplatz](#)



MEIN BESONDERES HOBBY

KREATIVITÄT UND HANDWERK MIT LEDER

Meine Faszination für Produkte aus Leder begann schon vor einiger Zeit – genauer gesagt mit meiner ersten Lederjacke, die ich mir 2012 gekauft habe. Bis ich allerdings selbst mit der Verarbeitung von Leder zu einem Produkt wie einer Tasche oder einem Gürtel angefangen habe, verging noch einige Zeit und brauchte einen Umzug nach Basel-Stadt.

Mit dem Neustart in einer neuen Stadt ergab sich für mich die Möglichkeit, neue Hobbys auszuprobieren und meine Freizeit neu zu gestalten. Durch eine Internetsuche bin ich auf die Berufsfachschule Basel gestossen. Diese bietet für Erwachsene verschiedene Kurse in den Bereichen Mode und Gestaltung an. Einer davon weckte sofort mein Interesse: der Kurs «Taschen – Etais – Accessoires aus Leder».

Bevor ich mit dem Kurs begann, stellte ich mir vor, dass ich meine Produkte grösstenteils von Hand nähen würde. Dies war jedoch nicht der Fall – die Arbeit mit einer Nähmaschine spielt eine grössere Rolle, als ich erwartet hatte. Trotz dieser

kleinen Enttäuschung besuche ich inzwischen seit über zwei Jahren diesen Kurs und bin nach wie vor begeistert.

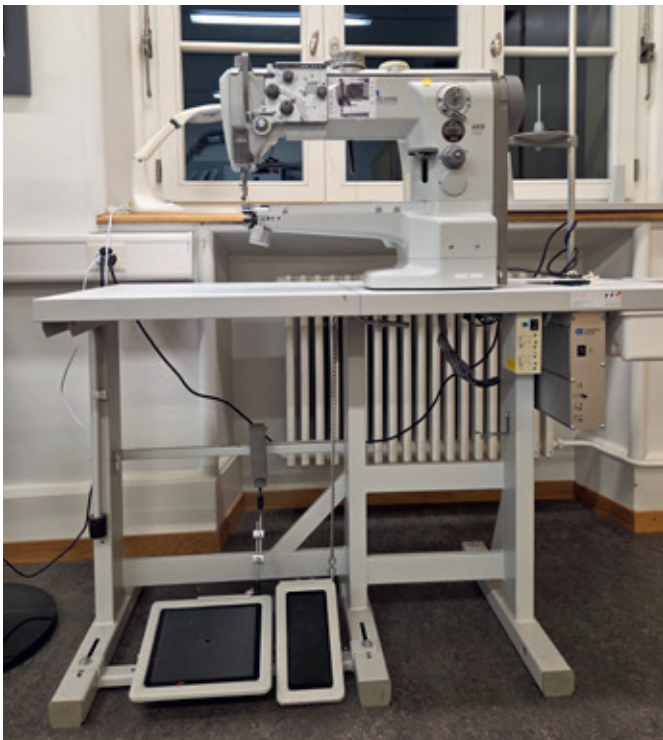
VOM ENTWURF BIS ZUM FERTIGEN PRODUKT

Die Herstellung eines Lederprodukts umfasst viele verschiedene Arbeitsschritte. Das Nähen nimmt dabei nur einen kleinen Teil ein. Alles beginnt mit der Kreation oder dem Abzeichnen eines Schnittmusters auf Papier. Bevor das Muster aufs ausgewählte Leder übertragen wird, muss das Leder sorgfältig auf Unregelmässigkeiten wie Löcher, Farbfehler oder wampige Strukturen kontrolliert werden.

Anschliessend wird das Schnittmuster mit Gewichten auf das Leder gelegt und mit einem Zentimeter Nahtzugabe mit einem Silber- oder Fettstift angezeichnet. Die einzelnen Teile werden mit einem Skalpell ausgeschnitten. Da die Lederkanten oft zu dick sind, müssen sie vor der Weiterverarbeitung ausgeschärft werden. Unter Schärpen versteht man das keilförmige Abschrägen der Lederränder. Bei den Lederrändern unterscheidet man zwischen Einschlagskanten und Nahtkanten. Einschlagkanten werden am dünnsten bearbeitet, während Nahtkanten etwas dicker bleiben.

Danach wird das Schnittmuster auf der Innenseite des Leders übertragen. Nun beginnt die eigentliche Arbeit – das Zusammenkleben der verschiedenen Einzelteile, wie bei einem Puzzle. Im Gegensatz zu Stoff kann Leder nicht mit Stecknadel zusammengesteckt werden, da diese Löcher im Leder hinterlassen würden. Damit die verschiedenen Lederteile zusammengenäht werden können, müssen sie zuerst zusammengeklebt werden. Dafür wird ein Spezialkleber für Leder verwendet. Dieser bleibt auch nach dem Trocknen flexibel, sodass das Leder seine Geschmeidigkeit behält.

Sobald zwei Lederteile zusammengeklebt sind, folgt das Nähen. Dafür wird eine Industrienähmaschine verwendet. Im Vergleich zur Haushaltsnähmaschine ist die Industrienähmaschine leistungsstärker und hat eine höhere Geschwindigkeit beim Nähen. Sie näht jedoch nur mit Geradstich. Der verwendete Faden ist dicker und robuster, was für die Lederverarbeitung notwendig ist. So werden die einzel-



Industriemaschine, welche im Kurs zum Nähen verwendet wird



Produkte, welche in den letzten zwei Jahren hergestellt wurden.

nen Lederteile zu einem Lederprodukt zusammengeklebt und -genäht.

MEINE PRODUKTE

Wie bei allen handwerklichen Tätigkeiten beginnt auch die Lederverarbeitung mit kleinen Produkten. Unsere Kursleiterin liess uns zunächst einen Schlüsselanhänger herstellen – für einen schnellen Erfolg und um die grundlegenden Arbeitsschritte kennenzulernen. Danach folgten ein Gürtel und ein Etui.

Erst danach durften wir ein grösseres Projekt umsetzen. Ich entschied mich für eine Tasche, deren Schnittmuster ich selbst entwarf. Die Fertigstellung dieses Projekts dauerte rund ein Jahr. Jedoch hat sich der Aufwand und die Präzision beim Arbeiten gelohnt und das Endprodukt ist schön geworden. Derzeit arbeite ich an einem Rucksack, inklusive eigenem Schnittmuster. Nachdem das Leder ausgewählt wurde, befinde ich mich nun in der Vorbereitungsphase, bevor der Rucksack zusammengesetzt wird. In jedes Projekt fliessen viele Überlegungen und Entscheidungen ein, die getroffen werden müssen, bevor überhaupt die erste Naht gesetzt wird.

WAS MIR DER KURS BEDEUTET

Der Kurs hat mir nicht nur die handwerklichen Fähigkeiten vermittelt, die zur Verarbeitung und Herstellung von Lederprodukten nötig sind, sondern auch gezeigt, wie viel Arbeit und Sorgfalt in qualitativ hochwertigen Lederwaren steckt. Zudem habe ich durch den Kurs ein besseres Verständnis dafür entwickelt, warum gute Lederprodukte ihren Preis haben.

Der Kurs bietet mir einen wunderbaren Ausgleich zum Berufsalltag und bietet mir die Möglichkeit, etwas mit meinen Händen zu erschaffen.

Text: Sandra Werthmüller, Planungsassistentin, Abteilung Kantonsplanung, Amt für Raumplanung (Fotos: privat zVg)



Sandra Werthmüller mit den Einzelstücken des Rucksacks.

Triple A!

STANDARD & POORS VERGIBT AAA RATING FÜR DEN KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Zum vierten Mal in Folge hat unser Kanton ein AAA/A-1+ Rating der renommierten Agentur Standard & Poors (S&P) bekommen. Was aber genau bedeutet das?

Standard & Poors (S&P) ist eine amerikanische Ratingagentur und einer der bekanntesten Finanzinformations-Dienstleister der Welt. S&P bewertet unter anderem die Kreditwürdigkeit von Unternehmen, Staaten und Finanzprodukten. Der Begriff «Kreditwürdigkeit» bezieht sich auf die Fähigkeit von Kreditnehmern, ihre Schulden zurückzubezahlen. Das ist zum Beispiel dann wichtig, wenn sie Geld aufnehmen möchten und nachweisen müssen, dass sie es wieder zurückbezahlen können.

Wenn es darum geht, die Fähigkeit zu bewerten, ob Schulden zurückbezahlt werden können, kommen Ratingagenturen wie z. B. S&P ins Spiel. Diese Agenturen vergeben sogenannte «Kreditratings». Diese Ratings sind Buchstabenkombinationen wie

AAA, AA, A, BBB, BB, B, CCC usw.

Sie zeigen an, wie wahrscheinlich es ist, dass Schuldner – das kann ein Staat, ein Unternehmen oder eben unser Kanton sein – seine Schulden zurückbezahlen kann. So sind die Buchstaben zu lesen:

- AAA gilt als die höchste Bonität; das bedeutet, die Gefahr, dass geliehenes Geld nicht zurückbezahlt werden kann ist sehr gering
- BBB heisst, dass die Anlagequalität als solide Anlage bewertet wird
- BB oder niedriger deutet auf ein höheres Ausfallrisiko, hin, d.h., es bestehen Zweifel, ob ein Kredit zurückbezahlt werden kann.

Weil dieses Rating wichtig ist, informieren Firmen und auch unser Kanton die Öffentlichkeit darüber. Es sind vor allem drei Dinge, die wichtig sind in dieser Thematik: das Vertrauen der Investoren, die Kapitalkosten und die Signalwirkung auf die Märkte.

Anfang November konnte der Kanton Basel-Landschaft verkünden: AAA, also «Triple A», [Er hat dank seiner umsichtigen Finanzpolitik zum vierten Mal in Folge ein Toprating erhalten.](#)



Die renommierte Agentur Standard & Poors gibt dem Kanton eine sehr gute Bewertung über dessen Kreditwürdigkeit. (Foto: KI)

Ein gutes Rating für den Kanton Basel-Landschaft signalisiert finanzielle Stabilität. Dadurch kann der Kanton sowohl Staatsanleihen als auch Kredite zu attraktiveren Konditionen aufnehmen. Ein hohes Rating weist auf ein geringeres Kreditrisiko hin – entsprechend verlangen Investoren und Kreditgeber niedrigere Zinsen.

Wird das Rating von S&P hingegen herabgestuft, steigen die Finanzierungskosten. In diesem Fall fordern Investoren und Kreditgeber eine Risikoprämie als Ausgleich für das erhöhte Kreditrisiko, was sich in höheren Zinssätzen niederschlägt.

Der Einfluss dieser S&P Ratings ist hoch. So können Änderungen, zum Beispiel, wenn es zu einer Herabstufung bei kotierten Unternehmen kommt, Börsenkurse, beeinflussen; bei Staaten die Währung und das Zinsniveau. Würde das unserem Kanton passieren, würde es unsere Kredite verteuern bzw. den Finanzaufwand erhöhen. Weil die Ratings von S&P mit einer einheitlichen Bewertungsgrundlage gemacht werden, ermöglichen sie die Vergleichbarkeit von Risiken. Unser Kanton tut darum gut daran, weiterhin sicherstellen, dass sein Rating in der Topliga verbleibt.

Text: Martina Rupp, Generalsekretariat/Finanz- und Kirchendirektion

KULTURBERICHT 2025 – VIELFALT, TEILHABE UND NEUE ZUGÄNGE

«Kultur ist ein Spiegel unserer Zeit – sie zeigt, was uns bewegt, was uns antreibt, was uns fehlt», so Regierungsrätin Monica Gschwind im Kulturbericht 2025. Der Bericht vereint Rückblick und Ausblick, zeigt Höhepunkte und Entwicklungen und setzt mit Inklusion, Teilhabe und barrierefreiem Zugang einen klaren Schwerpunkt.

Der Kulturbericht legt dar, wie vielfältig und lebendig die Arbeit des Amts für Kultur ist: von der Archäologie und dem Museum.BL über die Kantonsbibliothek bis hin zur Römerstadt Augusta Raurica und der Abteilung Kulturförderung. Er bündelt die Leistungen des Amts für Kultur – im Rückblick auf 2024 ebenso wie im laufenden Jahr 2025.

HÖHEPUNKTE 2024

Die Römerstadt Augusta Raurica wurde mit dem Anerkennungspreis *Starke Region* ausgezeichnet, die Kantonsbibliothek Baselland verzeichnete über 180 000 Besucherinnen und Besucher, Archäologie und Museum.BL waren an der Lancierung des interkantonalen Kulturgüterportals KIMnet beteiligt und die Abteilung Kulturförderung bearbeitete über 1100 Fördergesuche.

INKLUSION UND KULTURELLE TEILHABE ALS ROTER FADEN

Seit Inkrafttreten des Behindertenrechtegesetzes im Jahr 2024 prägen die Themen Inklusion und kulturelle Teilhabe die Arbeit aller vier Hauptabteilungen. Der Kulturbericht zeigt, wie das Amt für Kultur kulturelle Zugänge erweitert – durch inklusive Vermittlungsformate, Sensibilisierung und gezielte Fördermassnahmen.

EIN SCHRITT WEITER IN RICHTUNG DIGITALE ZUGÄNGLICHKEIT

Bereits der Kulturbericht 2024 wurde als barrierefreies PDF-Dokument veröffentlicht. Mit der Ausgabe 2025 geht das Amt für Kultur einen Schritt weiter: Der Bericht steht erstmals als barrierefreie Webversion zur Verfügung – optimiert für verschiedene Endgeräte und digitale Unterstützungssysteme.

Die Kantonswebsite bietet dafür die Voraussetzungen: Sie erfüllt den international anerkannten Standard WCAG 2.1, Stufe AA, der einen hohen, praxistauglichen Grad an Barrierefreiheit garantiert.

WEBVERSION VERSUS PDF

Die Webversion bietet technisch die grösste Barrierefreiheit, da sie auf den digitalen Endgeräten besser funktioniert und das mobile Lesen erleichtert. Eine klare Überschriftenstruktur erleichtert die Nutzung von Orientierungshilfen wie Screenreadern, alle Bilder sind mit Alternativtexten ver-



«Kultur Gipfel 2025», Gemeindesaal Reinach (Foto: Eva Flury)

sehen und somit auch für blinde Menschen zugänglich. Die Navigation ist für Tastatursteuerung optimiert und der Anspruch an Barrierefreiheit wird transparent erläutert.

«Die Digitalisierung eröffnet neue Wege, um mehr Zugänglichkeit für alle zu ermöglichen. Wir nutzen den Standard der kantonalen Website und bieten den Kulturbericht neu als barrierefreie Webversion an»,

Esther Roth, Leiterin Amt für Kultur

Das PDF bleibt weiterhin wichtig – mit seinem klassischen Buchlayout und der durchdachten grafischen Gestaltung eignet es sich besonders für den Druck, die Archivierung und formale Nutzung. Es lässt sich eindeutig zitieren und gilt immer noch als stabiles und langfristig verlässliches Format zur Sicherung von Dokumenten. Während die Webversion auf Zugänglichkeit und mobile Nutzung ausgerichtet ist, bewahrt das PDF das vertraute Erscheinungsbild und Layout.

www.baselland.ch/kulturbericht

Text: Claudia Puzik



Titelseite Kulturbericht 2025, Collage zum Thema Inklusion und kulturelle Teilhabe (Fotos: Matthias Willi, Eva Flury, Claudia Puzik)



Alle Trägerinnen und Träger der Baselbieter Sport-, Anerkennungs- und Förderpreise 2025 mit Regierungsrätin Monica Gschwind, Jeanne Locher, Gemeindepräsidentin Münchenstein (beide ganz links), Landratspräsident Reto Tschudin und Regierungspräsident Anton Lauber (beide ganz rechts).

TV SISSACH AEROBIC GEWINNT DEN BASELBIETER SPORTPREIS 2025

Am 27. November 2025 fand die 40. Sportpreisverleihung des Kantons Basel-Landschaft statt. Nach einem leistungsstarken Sportjahr wurde die Aerobic-Gruppe des TV Sissach mit dem Baselbieter Sportpreis ausgezeichnet.

Für die Aerobic-Gruppe des TV Sissach war 2025 ein äusserst erfolgreiches Jahr. Die mehrfachen Schweizer Meisterinnen erreichten im Sommer in Lausanne am Eidgenössischen Turnfest die Bestnote 10,0 in der Vorführung mit der gesamten Riege und holten sich damit den Sieg. Bei der 40. Sportpreisverleihung des Kantons Basel-Landschaft am 27. November 2025 im Kultur- und Sportzentrum Bruckfeld in Münchenstein kam mit dem Baselbieter Sportpreis nun noch ein weiterer Titel dazu – einer der das Gesamtwerk würdigt.

KNAPPE ENTSCHEIDUNG

Die Entscheidung fiel im dreistufigen Abstimmungsverfahren erst am Abend der Preisverleihung im Saalvoting vor über 350 Gästen – und sie ging denkbar knapp aus. Mit 37,34 Prozent setzten sich die Turnerinnen nur hauchdünn mit 0,4 Prozent Vorsprung auf das Leichtathletik-Trainer-Ehepaar Catharina und Philipp Schmid-Strähl durch. Das

Paar leistet seit Jahren beim LC Therwil hervorragende Arbeit, pflegt einen höchst respektvollen Umgang mit den Athletinnen und Athleten und verhalf dem Verein im nationalen Ranking zur Nummer 5. Rund ein Viertel aller Stimmen ging an den dritten nominierten Sportler, den Para-Climber Dominic Geisseler, der sich über die Anerkennung genauso freute und den anschliessenden Apéro mit seinem engsten Umfeld bis ganz zuletzt genoss.

«Für uns ist es riesige Ehre, in dieser eindrücklichen Runde einen solchen Preis zu gewinnen», sagte Laura Schnetzler, eine der treibenden Kräfte in der Aerobic-Gruppe des TV Sissach. Das Engagement zahlte sich aus, weil die Sportlerinnen nicht einfach nur ihrer Leidenschaft nachgehen, sondern auch viel Zeit in die Organisation, zum Beispiel die Durchführung der Schweizer Meisterschaft 2024 in Lausen, investieren.

WÜRDIGUNG VON MONICA GSCHWIND

Für Regierungsrätin Monica Gschwind, die Ende 2025 zurücktreten wird, war es die letzte Sportpreisverleihung. Sie wurde von Thomas Beugger, Leiter des Sportamts Baselland, für 10,5 Jahre in der Baselbieter Sportförderung mit einem eindrücklichen Bilderrückblick gewürdigt. «Ich bin immer wieder beeindruckt von der Energie, der Leidenschaft und dem Leistungswillen, die im Baselbieter Sport auf allen Ebenen spürbar ist», sagte sie in ihrer einführenden Rede, die das Baselbieter Sportjahr 2025 Revue passieren liess.

SPEZIALEHRUNG FÜR SPORTLEGENDEN

Die mit je 3500 Franken dotierten Anerkennungspreise gingen an Reto Dürrenberger (Rickenbach), erfolgreicher Judoka und seit über 30 Jahren im Vorstand des Budokai Liestal, Rémy Gröflin (Buckten), langjähriger Funktionär und Präsident des Baselbieter Turnverbandes und des regionalen OL-Verbandes, sowie Christian Wackernagel (Allschwil), unermüdlicher Förderer des Badmintonsports in der Region. Rhönrad-Teamweltmeisterin Olivia Suter, U16-OL-Europameisterin Carla Castelli, die doppelte Silbermedaillengewinnerin am European Youth Olympic Festival im Rückenschwimmen, Anastasia Hak, der Staffel-Silbermedaillengewinnerin an der U16-OL-EM, Linus Pusterla, sowie Nils Affolter, Vierter an der U19-Radball-EM, werden mit Förderpreisen à je 5000 Franken ausgezeichnet.

Eine besondere Ehrung kam drei Baselbieter Sportlegenden zuteil: Die 103-jährigen Edgar Strub (Schiessen) und Willy Piatti (Turnen) sowie der 100-jährige Fritz Epple (Leichtathletik) blickten auf ihr reichhaltiges Sportlerleben zurück. Die Sportpreisfeier wurde umrahmt von Kabarettist Dominik Muheim und Handstandkünstler Florian Zumkehr.

Text: Daniel Schaub, Sportamt Baselland
(Fotos: Jasmin Haller)



Die Aerobic-Gruppe des TV Sissach gewann den Baselbieter Sportpreis 2025.



(v.l.n.r.) Regierungsrätin Monica Gschwind mit den Baselbieter Sportlegenden Fritz Epple (100-jährig), Willy Piatti (100-jährig) und Edgar Strub (103-jährig).



(v.l.n.r.) Jeanne Locher, Gemeindepräsidentin Münchenstein, Regierungsrätin Monica Gschwind, die Anerkennungspreisträger Christian Wackernagel und Reto Dürrenberger, Landratspräsident Reto Tschudin und Regierungspräsident Anton Lauber. Es fehlt: Anerkennungspreisträger Rémy Gröflin.



Der neue Römervertrag wird von Monica Gschwind RR Basel-Landschaft unterschrieben.

50 JAHRE RÖMERVERTRAG: DREI KANTONE FÜR AUGUSTA RAURICA

Mit einem feierlichen Festakt erinnerten die drei Kantone Basel-Landschaft, Aargau und Basel-Stadt am 13. Oktober 2025 an die historische Bedeutung des sogenannten Römervertrags von 1975 – und bekräftigten gleichzeitig ihr gemeinsames Engagement für die Zukunft der Römerstadt.

«Vor fünfzig Jahren beschlossen die Kantone Basel-Landschaft, Aargau und Basel-Stadt gemeinsam mit der Stiftung Pro Augusta Raurica und der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Verantwortung für ein einzigartiges kulturelles Erbe zu übernehmen: die Römerstadt Augusta Raurica.» So eröffnete Monica Gschwind, Regierungsrätin des Kantons Basel-Landschaft, die Jubiläumsfeier.

Dieser Vertrag von 1975 war weit mehr als nur ein Verwaltungsakt – er war ein wegweisender Meilenstein über Kantonsgrenzen hinweg, der die Entwicklung von Augusta Raurica mitunter erst ermöglicht hat.



Dani Suter Leiter Augusta Raurica fuehrt durch den Festakt.

VERTRAG ERNEUERT – ENGAGEMENT BEKRÄFTIGT

Zum 50-jährigen Bestehen wurde der revidierte Römervertrag in Anwesenheit der geladenen Gäste in Augst unterzeichnet. Damit feierte Augusta Raurica gleichzeitig Jubiläum und Aufbruch in die Zukunft. Ein starkes Zeichen für Zusammenarbeit, Verantwortung und für den langfristigen Schutz der antiken Stadt.

[Mehr zum Römervertrag](#)



Der neue Römervertrag wird von Dr. Conradin Cramer RP Basel-Stadt unterschrieben.





Mit der Nostalgie-Standseilbahn Stans bis zur Mittelstation, von da ging es mit Cabrio-Luftseilbahn hoch zum nebelumhangenen Gipfel.

Pensioniertenausflug vom 10. September 2025

UNTEN SONNE – OBEN NEBEL

«Wenn Engel reisen, lacht der Himmel.» So lautete einmal mehr das Motto, das Reiseleiterin Esther Ruesch dem diesjährigen Pensioniertenausflug vorangestellt hatte. Aber diesmal hielt sich Petrus nicht ganz an die Vorgabe: In den Niederungen liess sich zwar oft die Sonne blicken; unser Ziel, das rund 1900 Meter hohe Stanserhorn, hüllte sich aber weitgehend in Nebel und zeigte uns die kalte, ja sogar die nasse Schulter.

Die 45 Staatsdiener/innen aus dem Baselbiet liessen sich dadurch die gute Laune kaum verderben. Wie gewohnt wurden wir morgens von einem Sägesser-Car an den diversen Einstiegsorten «eingesammelt», dann gings in flottem Tempo über die Autobahn via Luzern nach Stans, wo wir uns der nostalgischen, über 130-jährigen Standseilbahn anvertrauten. An der Mittelstation wechselten wir dann in die ultramoderne Cabrio-Luftseilbahn und schwebten empor zum nebelumhangenen Gipfel.

Der guten Stimmung tat dies keinen Abbruch. Im gediegenen Drehrestaurant wurden Erinnerungen an vergangene (Arbeits-)Zeiten ausgetauscht und dann wurden wir zum Mittagessen mit dem Schweizer Nationalgericht verwöhnt: Äplermagronen – serviert im originellen Edelweissstopf – mit Apfelmus.

Nach dem feinen Essen nahmen uns vor dem Restaurant zwei Ranger in Empfang und wollten uns auf einem Rundgang um den Stanserhorngipfel begleiten. Wegen der fehlenden Aussicht und des einsetzenden Regens hielt sich die Begeisterung jedoch in Grenzen und unsere Ranger verlegten ihre Aktivität kurzerhand in einen trockenen

Theoriesaal. Eine informative Tonbildschau führte uns da vor Augen, welche tolle Aussicht wir eigentlich hätten geniessen können. Weiter erfuhren wir von den Rangern auch interessante Details über Entstehung und Geschichte der Stanserhornbahn. Danach brachten uns Cabrio- und Standseilbahn wieder zurück vom Nebelhorn an die Stanser Sonne. Und ohne nennenswerten Stau erreichten wir gegen 19 Uhr wieder unsere Einstiegsorte im Baselbiet.

Im Rückblick bleibt die Erinnerung an einen rundum gelungenen Tag, mit durchzogenem Wetter, aber ohne Zwischenfälle. Unser herzlicher Dank geht an Esther Ruesch und ihren Mann Werner für die wiederum einwandfreie Organisation des Ausflugs. Es steckt mehr Arbeit dahinter, als man gemeinhin annimmt! Man denke nur schon an die detaillierten Car-Sitzplatzlisten mit Berücksichtigung der vielen Sonderwünsche. 23 (!) Jahre hat Esthi unsere Pensioniertenausflüge gemanagt; eine unglaubliche Serie, die nun offenbar leider zu Ende geht. Wie es weitergeht, ob Esthi eine Nachfolgerin bzw. einen Nachfolger findet, ist offen.

Der Chronist: Fredi Spinnler

IMPRESSIONEN

EBENRAINTAG AM 7. SEPTEMBER 2025

Der Ebenraintag stand unter dem Motto «Landwirtschaft – Vielfalt pur!» Landwirtinnen und Landwirte sorgen zusammen mit weiteren Branchen täglich dafür, dass feines Essen auf den Tisch kommt. Der Tag zeigte auch: Hinter den Kulissen passiert auf einem bäuerlichen Betrieb aber viel mehr als nur Melken und Traktorfahren. (Fotos: Ebenrain, VGD)



ABSTIMMUNGS- UND WAHLWOCHEDE VOM 30. NOVEMBER 2025

Landschreiberin Elisabeth Heer Dietrich überreicht dem neu gewählten Regierungsrat Markus Eigenmann einen Blumenstrauss. Mit auf dem Bild: Regierungsrätin Monica Gschwind, Regierungssprecher Nic Kaufmann und hinten links Regierungsrat Isaac Reber. (Foto: Landeskantlei)



STEDTLIMARSCH



Am so genannten «Stedtlmarsch» Ende Oktober präsentierten sich die in der Kaserne Liestal ansässige Infanterie Offiziersschule 10 und die Infanterie Durchdienschule 14 der interessierten Bevölkerung. Sicherheitsdirektorin Kathrin Schweizer musste sich eines einfachen Tricks bedienen, um das Geschehen uneingeschränkt mitverfolgen zu können. (Foto: Andreas Schiermeyer)

ANSPRECHPARTNER RUND UMS THEMA DRUCKSACHEN



Die Abteilung REL (Rechnungswesen, Einkauf und Logistik) des Generalsekretariates der BKSD berät, vermittelt und koordiniert sämtliche Druckerzeugnisse der kantonalen Verwaltung. Wichtig zu wissen: Alle Druckaufträge sind zentral über uns abzuwickeln. So stellen wir sicher, dass Layout, Qualität und Corporate Design einheitlich umgesetzt werden. Bei Fragen oder neuen Druckaufträgen kommen Sie gerne auf uns zu: bksd-drucksachen@bl.ch, 061 552 60 18 Adriano Leanza und 061 552 60 23 Flavia De Marchi.

HOCHWASSER



Mitarbeitende der Bau- und Umweltschutzdirektion an einer spannenden Veranstaltung rund um den Hochwasserschutz Laufen. Die Veranstaltungsreihe BUD-Talks der Bau- und Umweltschutzdirektion findet drei bis vier Mal jährlich statt. Die verschiedenen Dienststellen der BUD stellen den Mitarbeitenden dabei abwechselnd spannende Projekte vor oder informieren über Neuerungen. (Fotos: BUD)

AGENDA

AGENDA MUSEUM.BL:

DEZEMBER 2025 BIS FEBRUAR 2026

SONDERAUSSTELLUNGEN

Fix it! Vom Glück des Reparierens
29. März 2025 bis 30. August 2026

DAUERAUSSTELLUNGEN

Seidenband. Kapital, Kunst & Krise
Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur

ANLÄSSE DEZEMBER

Weihnachtswerkstatt «Adventsschmuck»

9. Dezember 2025–4. Januar 2026

Dienstag–Freitag, 13.30–15.30 Uhr/
Samstag & Sonntag, 10–16.30 Uhr

Museum.BL geschlossen:
24.–26. Dezember 2025/
31. Dezember 2025–1. Januar 2026

Gemütliche Winternachmittage im Museum.BL:
Aus historischen Landkarten, buntem Garn
und Butterbrottüten entsteht festlichen
Adventsschmuck.

Im Museumsfoyer, kostenlos und für alle
Altersstufen geeignet.



Foto: Museum.BL

ANLÄSSE JANUAR

Theaterführung «Fix it!»: Immer dem Faden nach. Mit Araneus, der Kreuzspinne, in der Reparaturwerkstatt

Sonntag, 4. Januar 2026, 14–15 Uhr

In der Ausstellung «Fix it! Vom Glück des
Reparierens» handelt man sich mit der
Kreuzspinne Araneus durch ihr Netz und
schaut, wo man überall hängenbleiben.
Wie reparieren Spinnen ihr Netz und womit
flicken Menschen, wenn etwas kaputtgeht?
Ohne Anmeldung, freier Museumseintritt.



Foto: Museum.BL

Webstuhl-Vorführung

Sonntag, 4. Januar 2026, 14–17 Uhr

Die Weberin zeigt an verschiedenen Band-
webstühlen, wie Schmuckbänder entstehen.
Ohne Anmeldung, freier Museumseintritt.

Time Slips für Privatpersonen

Freitag, 9. Januar 2025, 14–15 Uhr

Gemeinsam erfinden Menschen mit Demenz
Geschichten zu Kunstwerken aus den
Sammlungen von Archäologie und Museum
Baselland. Ohne Anmeldung, kostenlos,
exkl. Konsumation.

Gwunderhaas repariert!

Sonntag, 11. Januar 2026

Start: 13 Uhr, Museum.BL
Ende: 15.30 Uhr, Kantonsbibliothek Baselland

Bei Gwunderhaas geht schon mal etwas in
die Brüche. In der Reparaturwerkstatt des
Museums.BL trifft er Rahel die Expertin fürs
Reparieren. Egal ob verbogen, zerbrochen
oder gerissen, sie findet immer eine Lösung.
In der Bibliothek lernt er die «Tindims» kennen.
Die kleinen Kreaturen zeigen ihm, wie sie sich
kreativ um unseren Müll kümmern. Begleite
Gwunderhaas auf seinen Entdeckungstouren
durch das Museum.BL und die Kantons-
bibliothek Baselland. Ab 6 Jahren, Eintritt frei,
erwachsene Begleitpersonen willkommen.

Anmeldung erforderlich:
kantonsbibliothek@bl.ch



Foto: Illustration Kathrin Schärer

Museumsbar: Stille Arbeit hinter den Funden. Restauratorin in der Archäologie

Dienstag, 13. Januar 2026, 17.30–18 Uhr,
Barbetrieb bis 19.30 Uhr

Was macht eine Konservatorin-Restauratorin
im archäologischen Institut? Wie werden
Objekte mit all ihren historischen Spuren fach-
gerecht erhalten, gelagert, für Ausstellungen
vorbereitet und an andere Institutionen ver-
liehen? Anna Schuh, Konservatorin-Restaura-
torin, Archäologie und Museum Baselland,
gibt Einblicke in ihre Arbeit. Ohne Anmeldung,
kostenlos, exkl. Konsumation.

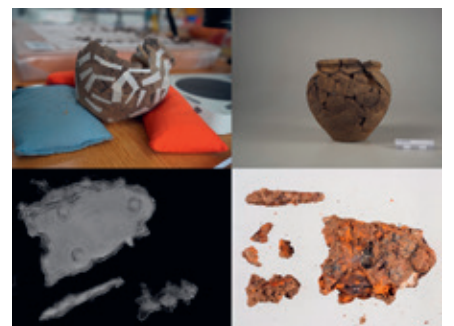


Foto: Archäologie und Museum Baselland

ANLÄSSE FEBRUAR

Seidenband. Kapital, Kunst & Krise – eine Führung für Menschen mit und ohne Sehbehinderung

Sonntag, 1. Februar 2026, 14–15 Uhr

Seidenbänder, Kokons und Druckstöcke liegen während der Führung bereit. Originalobjekte sowie ein Sägewebstuhl von 1900 und Gesprächsausschnitte mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen machen hör- und taktil erfahrbar, wie aus einer Seidenraupenpuppe ein kostbares Seidenband entsteht. Für Menschen mit und ohne Sehbehinderung. Assistenzhunde sind willkommen.

Anmeldung unter museum@bl.ch



Foto: Museum.BL

Webstuhl-Vorführung

Sonntag, 1. Februar 2026, 14–17 Uhr

Die Weberin zeigt an verschiedenen Bandwebstühlen, wie Schmuckbänder entstehen. Ohne Anmeldung, freier Museumseintritt.

Die Hanro-Sammlung. Öffentliche Führung im Depot

Mittwoch, 4. Februar 2026, 18–19 Uhr, Hanro-Areal, Benzburweg 20, 4410 Liestal

Eintauchen in über hundert Jahre Textilgeschichte der Region Basel.

Freier Eintritt, auf Anmeldung; +41 61 552 59 86, museum@bl.ch

AUGUSTA RAURICA

Wussten Sie, dass in Augusta Raurica einst über 10000 Menschen lebten?

Folgen Sie den Spuren der Vergangenheit und lassen Sie sich mitreissen von den faszinierenden Lebensgeschichten der antiken Stadt. Zahlreiche Entdeckungen warten auf Sie: Workshops, Events im Theater, Spaziergänge und Führungen für Gross und Klein, das Museum und das Römerhaus, der Tierpark mit seltenen Tierarten, eine Augmented-Reality-Ausstellung in den Gewerbehäusern und noch vieles mehr. Ein unvergessliches Erlebnis ist garantiert!

Zum tagesaktuellen Programm: [Veranstaltungskalender](#)

AKTUELLE AUSSTELLUNG IM MUSEUM

«Das perfekte Dinner. Römer, Macht und Müll.» Teil II.

Die Ausstellung zur römischen Esskultur. Bis Ende August 2026.

Entdecken Sie auch das vielfältige **Rahmenprogramm** wie Familien-Führungen, dialogische Rundgänge und Kulinarik-Workshops. Daten für 2026 finden Sie auf unserer Webseite.

FÜHRUNGEN

Das Funddepot von Augusta Raurica

Sonntag, 14.12.: 14.00–15.00 Uhr

WORKSHOPS

Antike Räuchermischungen herstellen

Sonntag, 14.12.: 11.00–12.30/13.00–14.30 Uhr

Mosaiken gestalten

Sonntag, 28.12.: 11.00–12.30/13.00–14.30 Uhr

Römische Spiele für Gross und Klein

Sonntag, 7.12./Sonntag, 14.12./Sonntag, 28.12.

Jeweils 11.00–14.30 Uhr

Dies ist ein Drop-in-Angebot, man darf jederzeit dazu stossen.

Römisches Töpfern und Ton modellieren

Sonntag, 25.1.26/Sonntag, 22.2.26

Jeweils 11.00–12.30 und 13.00–14.30 Uhr

AUGUSTA RAURICA AUF EIGENE FAUST ENTDECKEN

Perfekt für alle, die gerne selbstständig unterwegs sind und sich ihren Ausflug flexibel gestalten möchten.

augusta-raurica.ch



Eine interaktive Station an der aktuellen Ausstellung im Museum. (Bild: @RAR)



Auf eigene Faust durch die Römerstadt, z.B. auf dem Rätselrundgang «das namenlose Gespenst». (Foto: Susanne Schenker)

KANTONSbibliothek

Sonntag, 21. Dezember, 11 und 14 Uhr

Margrit Gysin Figurentheater «PU, der Bär»

Winnie Pu, der hönighungrige Bär erlebt mit seinen Freunden verrückte Abenteuer und ist von den kleinsten Dingen überrascht. Ja, das Glück es steckt im Kleinen und Alltäglichen.

Ab 4 Jahre. Freiwilliger Unkostenbeitrag.
[Anmeldung erforderlich](#). Platzzahl beschränkt.

Sonntag, 11. Januar, 13–15.30 Uhr

«Gwunderhaas repariert!»

Im Museums.BL trifft Gwunderhaas auf Rahel die Expertin fürs Reparieren. In der Bibliothek zeigen die «Tindims», wie sie unseren Müll kreativ verarbeiten.

Ab 6 Jahre. Freier Eintritt.
[Anmeldung erforderlich](#). Erwachsene Begleitpersonen sind herzlich willkommen. Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Museum.BL.

Mittwoch, 14. Januar, 13.30–17.00 Uhr

Lego®-Spike-Workshop

In diesem Workshop kannst Du eigene Roboter bauen und sie mit leichter Programmiersprache zum Leben erwecken. Tauche ein in die spannende Welt der Robotik!

Ab 12 Jahren. Freier Eintritt.
[Anmeldung erforderlich](#).

Donnerstags, 15. Januar, 29. Januar und 12. Februar, 16–17.30 Uhr

KI-Sprechstunde

Haben Sie Fragen rund um ChatGPT & Co. und möchten erfahren, wie künstliche Intelligenz (KI) im Alltag genutzt werden kann? In der Sprechstunde können Sie in einem geschützten Bereich erste Erfahrungen mit KI sammeln und ChatGPT mit Unterstützung testen.

Ohne Anmeldung.

Sonntags, 18. Januar und 8. Februar, 10–16 Uhr

Books & Dragons

Dungeons & Dragons ist das bekannteste Pen-&-Paper-Rollenspiel. Erlebe als fiktive Charaktere fantasievolle Abenteuer, löse Rätsel und besiege Gegner – nur mit Stift, Papier, Würfeln und viel Kreativität.

Ab 14 Jahre. CHF 5.– Teilnahmegebühr.
[Anmeldung erforderlich](#).
In Kooperation mit SwissRPG.



Mittwoch, 21. Januar, 19.30 Uhr

Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey «Zerstörungslust»

Auf Basis zahlreicher Interviews zeigen Amlinger und Nachtwey: Die Revolte richtet sich gegen unerfüllte Versprechen liberaler Gesellschaften und deren Zerstörung wird als einzige Rettung präsentiert.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè libro bis 19.30 Uhr geöffnet.

Sonntag, 25. Januar, 11 Uhr

Alexandra Haag «Paula und die Zauberschuhe»

An dieser interaktiven Familienlesung lernen Kinder Paula kennen. Sie mag Pferde, baut gerne Räuberhöhlen und fährt einen Rollator. Komm mit und lass Dir von Paula zeigen, wie ihre Welt aussieht.

Ab 4 Jahre. Freier Eintritt.

Mittwoch, 28. Januar, 16 Uhr

Geschichtenkarussell – Portugiesisch

Das Karussell dreht sich geschwind – welche Geschichten da wohl drin sind?

Freiwillige erzählen bunte Geschichten in ihrer Erstsprache.

Ab 4 Jahre. Freier Eintritt.

Samstag, 31. Januar, 17–19 Uhr

LeseLounge

Wir kommen zusammen, lesen im mitgebrachten oder vor Ort ausgesuchten Buch und geniessen diese besondere Atmosphäre.

Freier Eintritt.

Mittwoch, 4. Februar, 19.30 Uhr

Debüt-Abend mit «lokal lesen»

Die Schreibenden aus der Region – Dominic Germanier («Anstehen»), Vera Hohleiter («Jenseits der Dinge»), Martin O. Koch («Das Riff der verlorenen Fische»), Ines Lilian Siegfried («Scherbenviertel») und Kat Splitterberg («Die Wirbellosen») – präsentieren ihre Erstlinge.

In mit dem Autor/innen-Netzwerk «lokal lesen».

Freier Eintritt. Caffè libro bis 19.30 Uhr

Samstag, 7. Februar, 13.30–16 Uhr

Bauen in Minecraft

In Minecraft lassen sich fantasievolle Welten erschaffen, die danach spielend erkundet werden können. Du kannst Deine eigenen Geräte mitbringen oder Geräte der KBL benutzen.

9–16 Jahre. Freier Eintritt.
[Anmeldung erforderlich](#).

Freitag, 27. Februar, 19.30 Uhr

Christian Haller «Einfallende Dämmerung»

Der Mikrobiologe Paul Bálint feiert seinen 80. Geburtstag. Laut dessen Freund Steinberg befindet er sich an der Schwelle zwischen dem «jungen Alter» und dem «alten Alter». Was das wohl heisst? Für Bálint ein Leben voller neuer Möglichkeiten.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè libro bis 19.30 Uhr geöffnet.

Das vollständige Programm finden Sie auf der [Webseite](#).